

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von A. Fetsing in Kamen.

Nr. 81.

Kamen, Mittwoch, den 12. Juli 1911.

29. Jahrg.

Der Zentralverband der deutschen Ortskrankenkassen.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus Deutschland begann Montag vormittag in Dresden die Beratungen der 18. Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden Präsdorff eröffnet. Auf der Versammlung sind u. a. vertreten: das Reichsministerium, die Amtshauptmannschaft Dresden und das Reichsversicherungsamt.

Der Vorsitzende erklärte in seiner Ansprache, aus dem Verband, daß sich zu der Tagung ca. 800 Delegierte eingeschrieben haben, sei zu entnehmen, wie wichtig die Tagung für die Krankenkassen sei. Habe doch die Tätigkeit des Verbandes dahin geführt, daß die Krankenkassen auf eine höhere Stufe gebracht wurden. In diesem Sinne sei die Tätigkeit des Verbandes auch eine eminent nationale. Aufgabe der Tagung sei es, nicht das neue Gesetz zu revidieren, sondern sich darüber klar zu werden, wie man sich mit den neuen Bestimmungen abfinden werde. Redner kam dann auf die Wertsteigerung zu sprechen, die durch das neue Gesetz ungünstig geblieben sei. Er wies auf den Stuttgarter Werttag hin, polemisierte gegen dessen Verlauf und speziell gegen das Verhalten der Wertze gegenüber der Ausdehnung der Versicherungsgrenze auf 2000 M. Die Wertze sollten stets von den Kassen ausreichend honoriert werden und eine ihrer Stellung entsprechende Behandlung erfahren. Aber die Kassen dürften den Wertzen nicht ausliefern werden.

Zu dem Punkt der Tagesordnung: „Anpassen der Ortskrankenkassen an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung“ ergriff das Wort Justizrat Dr. Meyer, der zunächst auf das erste Buch hinwies und betonte, daß das neue Gesetz grundsätzliche Neuerungen bringe. Er gab eine genaue Darstellung der neuen Rechtslage. Ohne jede Diskussion wurde nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat dem zweiten Referenten Bureauvorsteher Frenzel-Dresden das Wort erteilt, der über den Umfang der Versicherung berichtete. Er wies nach, inwiefern sich unter dem neuen Gesetz der Kreis der Krankenversicherer vergrößern werde, so daß sich der Kreis derselben schließlich mit den gegen Invalidität Versicherten annähernd decken würde. Desgleichen sei das Recht der freiwilligen Krankenversicherung erheblich ausgedehnt worden. Daraus ergebe sich für die Krankenkassen die Aufgabe, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, daß die neuen Aufgaben auch prompt erfüllt werden können.

Hierauf sprach der Geschäftsführer der Berliner Ortskrankenkasse Albert Rohn über „Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten“. Er betonte, daß das durch die Reichsversicherungsordnung der den Krankenkassen neu gewährte Recht der Krankheitsverhütung fortan die heiligste Pflicht der Krankenkassen sein müsse. Die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiete sei eine genaue Statistik. Die Krankenkassen müßten Vorbildlich wirken auf dem ganzen Gebiet der hygienischen Kultur. Dazu seien die Mittel gegeben durch die Möglichkeit, den kranken Versicherten, die oft die bestgemeinten Anordnungen des Arztes nicht verstehen und nicht befolgen können, geprüfte und tüchtige Pfleger und Pflegerinnen zu stellen. Wünschenswert sei namentlich eine stärkere Unterstützung von solchen Maßnahmen gegründeten gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften.

Über den „Gegenstand der Versicherung“ referierte Kassenvorstand Witti-München. Der Redner besprach die den Kassen auferlegten Unterstützungsverpflichtungen, sowohl die regelrechten Leistungen wie auch die Mehrleistungen und erörterte dann die neuen Bestimmungen in bezug auf ihren praktischen Wert. Der Redner meinte, daß die durch das Gesetz ermöglichten Mehrleistungen Schminke seien und nur von papierem Werte, da sie aus finanziellen Gründen kaum zur Durchführung gelangen könnten. Die neuen Bestimmungen brächten wohl einige Verbesserungen, aber Hand in Hand damit gingen auch wieder Verschlechterungen.

Die Verhandlungen wurden hier abgebrochen und auf die nächste Sitzung vertagt.

Vom christlichen Bergarbeiter-Verband.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen deutschen Bergwerksrevieren trat am Montag in Köln der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter zu seiner 13. Generalversammlung zusammen. In einer vorangegangenen Begrüßungsversammlung gab der Generalsekretär des Gesamtverbandes Stegerwald-Köln seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gewerkverein trotz aller Anfeindungen in den 17 Jahren seines Bestehens einen Mitgliederbestand von 83 000 erreicht habe und heute über ein Vermögen von zwei Millionen Mark verfüge. Aus Anlaß der Tagung haben in den Bergarbeiterbezirken 35 Versammlungen stattgefunden, in denen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse gesprochen wurde.

Direktor Braun vom Volksverein für das katholische Deutschland warf einleitend einen Rückblick auf die Entwicklung der Organisation der christlichen Bergarbeiter. Darauf wurde in vier Abschnitten der Geschäftsbericht erstattet, der die bereits bekanntgegebenen Zahlen aufweist. Bezüglich des Anschlusses an das Kohlen Syndikat von seitens des Fiskus mahnt der Bericht zur Vorsicht, da mit dem Fiskus nicht eine einflussreiche Rolle zugewiesen werde. Die Löhne seien in den letzten Jahren durchaus nicht so gestiegen, wie die Ueberschüsse der großen Werte.

Die Fleischversorgung unseres Volkes habe in der letzten Zeit Schwierigkeiten gemacht und zu zeitweilig sehr hohen Fleischpreisen geführt, doch könne man einer Abänderung der Zoll- und Grenzpolitik ohne Rücksicht auf die Landwirtschaft nicht zustimmen. Der Bericht erwähnt noch, daß das Verhältnis zu den übrigen christlichen Verbänden im Gesamtverbande ein äußerst gutes sei. Durch sparsame Unterhaltungen in den letzten zwei Jahren seien über 60 000 M. erspart worden.

In der Besprechung der Referate wurden die Maßnahmen der Vereinsleitung gebilligt. Pyrats-Buer, Westf., verurteilte als evangelisches Mitglied des Gewerkvereins scharf die Art und Weise, in der von sozialdemokratischer und gelber Seite gegen den christlichen Verband gehegt werde. Dagegen müsse man entschieden Einspruch erheben. Sommer-Buchum wandte sich ebenfalls gegen die Hege der Gegner, die z. B. das Märchen verbreiteten: „Wenn ein Evangelischer dem christlichen Bergarbeiterverein beitreten wolle, so müßte er erst katholisch werden.“ Solchen verlogenen Verheerungen müsse scharf entgegengetreten werden, da sie geeignet seien, Mißtrauen gegen die paritätische Vereinsleitung zu erwecken. Landtagsabgeordneter Imbusch empfahl eine rege Hausagitation. Olmers-Saarbrücken beleuchtete die Schäden des Knappschaftsärztesystems. Der Leipziger Verband möge sich einmal ins Mittel legen und die Knappschaftsärzte von der Oberkontrolle freimachen. Auch gegen das Reichsversicherungsamt wurde Stellung genommen, dessen Vorsitzenden auf dem Standpunkt stehe, die kleinen Renten seien Schnapsrenten und setzen die Erwerbstätigkeit noch mehr herab. Huesges-Dortmund erklärte, daß namentlich der Bezirk Hörde total sozialdemokratisch verkehrt sei, weil man verabsäumt habe, zur rechten Zeit für die Christlichen zu agitieren. Heute sei es so weit, daß eine Hausagitation dort unmöglich sein würde. Redner empfahl der Vereinsleitung, sich in jedem Bezirk mit den konfessionellen Arbeitervereinen in Verbindung zu setzen, um so neuen Boden für eine weitere Agitation zu schaffen. Schließlich wurde ein Schlusssatz angenommen und hierauf die Weiterberatung auf die nächste Sitzung vertagt.

Während der Verhandlungen war der Gründer des Gewerkvereins, Landtagsabgeordneter August Bruch, erschienen, den die Versammlung lebhaft begrüßte.

S. H.

Deutsches Reich.

Eine Erklärung des Deutschen Flottenvereins.

Gegenüber den verschiedenen Kritiken und Angriffen, die der Münchener Beschluß des Deutschen Flottenvereins in der Frage der Panzerkreuzer erfahren hat, verteidigt sich jetzt der Verein in seinem offiziellen Organ „Die Flotte“. Am Schluß eines Artikels „Die Wirkung“ geht das Blatt auf das Argument ein, daß auch andere Marinen veraltetes Schiffsmaterial mitzuschleppen hätten, Deutschland also nicht schlechter dastünde als jene, und sagt: Gerade hierin liegt aber der Schwerpunkt der Frage, wie jeder Unbefangene aus der Rede unseres Präsidenten entnehmen kann. England hat 41 Panzerkreuzer, deren langsamster 21,7 Seemeilen Geschwindigkeit besitzt, während 29 über 23 Seemeilen laufen, Frankreich 23 Panzerkreuzer, von denen nur die ältesten 5 unter 20 Seemeilen Geschwindigkeit besitzen, die Vereinigten Staaten 15 Panzerkreuzer, die sämtlich 20 Seemeilen und mehr laufen. Und Deutschland? Zwanzig große Kreuzer sollen gesetzlich vorhanden sein, die, wenn sie ihren Gegnern standhalten sollen, Panzerkreuzer sein müssen — und auch nach dem Beschluß der gesetzgebenden Faktoren als solche gebaut werden sollen. Davon sind zurzeit fertig 10 („Moltke“ und „Goeben“ sind noch im Bau), und weiter werden in der Liste geführt die für Kriegszwecke unbrauchbaren, ungepanzerten 5 Schulschiffe der „Herta“-Klasse und „Kaiserin Augusta“, für die erst im Laufe von sechs Jahren, von 1912 an gerechnet, Panzerkreuzer auf Stapel gelegt werden sollen. Von den 10 fertigen Panzerkreuzern werden aber noch weitere 3 (die Pringen-Klasse) wegen ihrer Langsamkeit zu Schulzwecken im Artillerie- und Torpedodienst verwendet, und ein vierter, der nur 19 Seemeilen laufende „Fürst Bismarck“ wird dem Vernehmen nach zu gleichem Zweck umgebaut. Es bleiben also für Kriegszwecke nur 6 übrig, von denen 2, „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, im Auslandsdienst Verwendung finden. Von den 20 gesetzlich verlangten Panzerkreuzern kommen also im Kriegsfalle in der Heimat nur 4 in Betracht, von denen 2, „Yorck“ und „Roon“, mit 20,5 und 21,5 Seemeilen Geschwindigkeit nur geringe Dienste leisten können, da unsere Linienflotte der Rasse-Klasse fast ebenso schnell sind. Wir haben also nicht auch einige alte Schiffe wie andere Nationen mitzuschleppen, sondern wir besitzen zurzeit in der Heimat überhaupt nur 2 Panzerkreuzer, die ihrem Kriegsdienst gewachsen sind. Die Dringlichkeit der Forderung des Flottenvereins ist also unbestreitbar.

Die „Konserv. Korresp.“ zur Marokkofrage. Mit bemerkenswertem Nachdruck äußert sich die parteiunabhängige „Konservative Korrespondenz“ über die Marokkofrage: „Was die Zukunft anbelangt, so haben Prophezeiungen wenig Zweck, vielmehr können wir bei dem absoluten Vertrauen, welches der augenblickliche Leiter unserer auswärtigen Politik genießt, den Lauf der Dinge in aller Gemütsruhe abwarten. Es ist kaum anzunehmen, daß die deutsche Regierung den Pariser Advokatenlisten mehr Wert beimessen wird, als sie verdienen. Die Weltgeschichte wird nicht mit Tinte, sondern mit ehernem Griffel geschrieben: drei Möglichkeiten liegen vor: 1. Krieg oder 2. Zurückziehung aller französischen und spanischen Truppen aus Marokko, oder 3. gleiches Recht für Deutschlands

Vorgehen in Marokko. Wir wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß uns jede dieser drei Möglichkeiten recht sein wird.“

Ueber die Reorganisation der konservativen Partei schreibt Herr von Heydebrand anläßlich einer Festnummer, die die „Halle'sche Zeitung“, das älteste konservative Blatt, bei einem Umzug in ein neues Gebäude erscheinen ließ: „Die konservative „Halle'sche Zeitung“ bezieht ihr neues Heim in einer für die gesamte konservative Partei ersten und schweren Zeit. Die Partei, im Begriff, sich mehr und mehr auf selbständigen eigenen Grundlagen zu organisieren und sich auf alten bewährten Fundamenten ein dem Fortschritt und dem modernen Kulturleben angepaßtes neues Gebäude zu errichten, bedarf mehr denn je verständnisvoller Mitarbeiter und Interpreten.“

Preußentasse und Raiffeisen-Genossenschaften. Die geschäftliche Verbindung zwischen der Preussischen Zentral-Genossenschaftstasse und der Zentrale der Raiffeisen-Genossenschaften, der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse (Neuwied) ist aus Gründen prinzipieller Natur getrennt worden. Trotzdem hat man den Versuch gemacht, die Schuld auf die Preußentasse zu schieben, der man die Absicht einer Gefährdung der genossenschaftlichen Organisation nachsagte. Unter anderem waren ihr die Gegner aus dem Raiffeisenlager vor, sie wolle das Genossenschaftswesen unter die Kontrolle des Staates zwingen. Gegen die Verbreitung derartiger Irrtümer hat sich die Preußentasse in verschiedenen Erklärungen, die eine Darstellung des Sachverhalts enthielten, gewendet. Da auch vom Verwaltungsrat des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften die Schuld der Preußentasse behauptet wird, so veröffentlicht diese nunmehr eine dritte, offizielle Kundgebung, in der sie noch einmal ihren Standpunkt darlegt. Sie wünscht nachdrücklich festzustellen, daß die Verbesserung und Verbilligung des landwirtschaftlichen Betriebskredits sowie die Erhaltung der Selbstständigkeit und Freiheit der Einzelgenossenschaften die Richtlinien für das Verhalten des Direktoriums der Preussischen Zentral-Genossenschaftstasse bei seinen Verhandlungen mit der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse waren. Die Mittel der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse seien für die von ihr im Genossenschaftswesen erstrebte Stellung völlig unzureichend. Abgesehen davon seien auch in anderer Beziehung bei der Preußentasse schwerwiegende geschäftliche Bedenken gegen eine Fortführung der Verbindung maßgebend gewesen.

Veröffentlichung der Urteilsbegründung im Fall Jatho. Nach Mitteilungen des evangelischen Oberkirchenrats ist die in Sachen Jatho unterm 24. v. M. ergangene Entscheidung des Spruchkollegiums für kirchliche Angelegenheiten nunmehr mit Gründen ausgefertigt und soll entsprechend dem Beschluß des Spruchkollegiums veröffentlicht werden. Letzteres wird in der nächsten, voraussichtlich am 12. d. M. zur Ausgabe gelangenden Nummer des kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes geschehen.

Ausland.

Die französische Eisenbahner-Affäre.

Aus Frankreich werden tagtäglich ernste Sabotagen auf den Eisenbahnlinien gemeldet, die eine allgemeine Beunruhigung verursachen, da sie zahlreiche Unfälle herbeiführen. Nur in den seltensten Fällen gelingt es, der Täter habhaft zu werden. Jaurès erklärte in einer Versammlung des Syndikats der Bahnangestellten, daß die geeinigten Sozialisten ein Gesetz über die Errichtung eines eigenen Disziplinarrates für die Abfertigung von Bahnangestellten beantragen würden. Solange dieses Gesetz nicht angenommen sei, würden die Sozialisten täglich einen Antrag auf Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner einbringen. In der Kammer aber erklärte Caillaux am Montag sich gegen jeden Antrag auf Wiedereinstellung der Eisenbahner. Bei der Beratung darüber kam es zu einer furchtbaren Prügelei zwischen einem Sozialisten und einem Radikalen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme derselben wurde die von der Regierung als Vertrauensvotum bezeichnete und als solche genehmigte einfache Tagesordnung mit 433 gegen 86 Stimmen angenommen. Die Sozialisten sind aber, wie gesagt, entschlossen, ihre Obstruktion weiter fortzusetzen.

Günstiger Stand der Marokko-Verhandlungen?

Nach offiziellen Meldungen aus Paris vom 11 ds. lehnt der französische Minister des Außern die Selbes jede Mitteilung über die französisch-deutschen Vorverhandlungen ab. Es hat jedoch den Anschein, daß diese Verhandlungen unter günstigen Bedingungen erfolgen, und daß die Befürchtungen wegen einer Spannung in den Beziehungen beider Mächte beseitigt sind. Im gleichen Sinne schreibt auch der „Matin“: „Damit die Verhandlungen über die Marokko-Angelegenheit nicht durch Erörterungen und Ansichten Dritter irgendwie beeinträchtigt werden, hat man in Berlin und Paris beschloffen, vollstes Geheimnis über die Besprechungen zu wahren. Aber wir können versichern, daß die französische Regierung bezüglich der Deutschland zu gewährenden Entschädigungen in weitherzigster Weise verhandeln wird.“ — „Weitherzig“ klingt ein bißchen hochtrabend! Wir verlangen einfach Gerechtigkeit und klare Situation!

Der Ausgang des deutschen Rundflugs.

Am Montagabend hat der deutsche Rundflug mit der Ankunft der beiden ersten Sieger in Berlin-Johannisthal sein Ende genommen. Am Dienstag früh wurde das Klaffement für den „V. 3.“-Preis der Rüste bekanntgegeben. Es lautet:

	Kilometer.	Preis.
1. König	1882,50	40 000 „
2. Bollmüller	1837,50	25 000 „
3. Büchner	1363,75	10 000 „
4. Lindpaintner	1222,50	7 000 „
5. Wittenstein	941,50	6 000 „
6. Blenzers	639,00	5 000 „
7. Schauenburg	585,50	4 000 „
8. Laifsch	572,50	3 000 „
9. Thelen	497,—	— „
10. Müller	143,—	— „
11. Sahnaw	83,—	— „

Falls Laifsch Berlin bis Dienstagabend nicht mehr erreichen sollte, würde der achte Preis an Thelen fallen. König erhielt als Sieger des Rundfluges ferner den ersten Ehrenpreis des Kronprinzen und den ersten Ehrenpreis der Stadt Berlin. Der zweite Ehrenpreis der Stadt Berlin für den schnellsten Flug auf der letzten Etappe Halberstadt-Berlin fiel an Büchner. Der zweite Ehrenpreis des Kronprinzen für die Abendflüge in Johannisthal am Montag dürfte an Gyring oder Hirsh fallen.

Der Abschluß am Montagabend bot noch ein überaus reges Bild. Großer Jubel herrschte, als bekannt wurde, daß in letzter Stunde der Kronprinz noch zwei Ehrenpreise gestiftet hatte. Die Sonne neigte schon stark zur Rüste, als drei Apparate sichtbar wurden: Die „Tauben“ von Bollmüller und Hirsh in beträchtlicher Höhe, Königs Zweifelder in geringerer Höhe. Eine Minute vor Bollmüller — um 8 Uhr 38 Minuten — passierte er das Zielband. Die Begeisterung war eine allgemeine und große.



Faßt man das Ergebnis im ganzen zusammen, so ist nach einer sachmännischen Darstellung in der „Dtsch. Tagz.“ folgendes zu sagen: Zunächst hat der deutsche Rundflug einmal das erfreuliche Resultat gebracht, daß wir kein einziges schwereres Unglück zu beklagen haben. Die Flugleitung darf besonders stolz auf dieses Ergebnis blicken, und man darf ihr das Kompliment machen, daß sie sich nicht von irgendwelchem Ehrgeiz dazu hat drängen lassen, die Flieger in unnötige Gefahren zu stürzen. Auch so war der mehr als dreißigtägige Flug schon eine überaus hohe Strapaze für die Piloten, von denen ein großer Teil während der gesamten vier Wochen wohl kaum genügend Zeit gehabt hat, sich einmal genügend auszuschlafen.

Sodann können wir auch mit gutem Gewissen den Vergleich mit den großen französischen Flugzeugprüfungen ausstellen. Es mag daran erinnert werden, daß an dem Fernflug Paris-Madrid von 14 Teilnehmern nur drei ihr Ziel erreichten, bei dem Fluge Paris-Rom-Turin ebenfalls nur drei ernsthafte Bewerber in Betracht kamen, und daß endlich von 64 Konkurrenten des europäischen Rundfluges nur elf die Reise durchzuführen imstande waren, während von den Teilnehmern des deutschen Rundfluges der vierte Teil bis zuletzt durchgehalten hat. Dabei muß man noch besonders in Betracht ziehen, daß unsere Flieger mit ganz erheblich schwierigeren Witterungsverhältnissen, mit Regen, Wind, Nebel und Kälte zu kämpfen hatten, während die Teilnehmer an den französischen Rundflügen das mildere Klima und das erheblich bessere Wetter auf ihrer Seite hatten.

Endlich aber hat auch unsere deutsche Motortechnik in dem großen Wettbewerb gegenüber der französischen glänzend abgeschnitten. Es hat sich in diesen letzten Wochen gezeigt, daß nicht allein der französische Gnome-Motor das einzig brauchbare Antriebsmittel für Flugzeuge ist, sondern daß unsere einheimischen Motoren sich ihm würdig an die Seite stellen können. Dr. Wittenstein und Büchner, die Argus-Motoren benutzten, sowie Bollmüller, der einen Daimler eingebaut hatte, konnten durchaus mit den anderen Fliegern, die mit französischen Motoren fuhren, konkurrieren.

Deutsche Offiziere durften sich an dem Rundflug offiziell nicht beteiligen, doch sind sie vielfach als Passagiere mitgefahren und haben durch ihre Energie wesentliche Hilfsdienste geleistet. Jedenfalls kann der erste Versuch eines deutschen Rundfluges im großen Rahmen als durchaus gelungen bezeichnet werden. Er bedeutet eine wichtige Etappe auf dem Siegesweg der deutschen Flugtechnik.

—sch.

Hof und Gesellschaft.

Großherzog Wilhelm von Luxemburg, der zurzeit auf Schloß Hohenzollern in Oberbayern weilt, ist seit langem nicht nur völlig gelähmt, sondern hat auch die Sprache und das Gehör fast ganz verloren. Da zum Konsilium in Hohenzollern versammelten Aerzte haben noch keinen Beschuß gefaßt, ob eine Ueberriedlung des Großherzogs nach Schloß Colmarberg in Luxemburg zulässig erscheint, die vor Ende August oder Anfang September nicht erfolgen dürfte.

Das Befinden des russischen Ministers des Aeußern Sazonow hat sich während eines mehrtägigen Aufenthaltes in Baden-Baden, von einigen Schwankungen abgesehen, entschieden gebessert. Er wird demnächst zur weiteren Kur das Engadin aufsuchen und hofft, gegen Ende des Sommers wieder die Leitung des ihm anvertrauten Ministeriums übernehmen zu können.

Heer und Flotte.

Stapellauf eines russischen Dreadnoughts. Auf der Petersburger Admiralitätswerft wurde am Montag der zweite Dreadnought „Poltawa“ von Stapel gelassen. Die Länge des Schiffes beträgt an der Wasserlinie 180 Meter, die größte Breite 26,55 Meter. Das Schiff hat eine Wasserdrängung von 23 000 Tonnen, 42 000 Pferdekräfte, eine Geschwindigkeit von 23 Knoten, einen Kohlenvorrat von 3000 Tons, eine Rüstung von 12 zwillfzölligen, 16 120-Millimetergeschützen und einige kleine Geschütze.

Aus aller Welt.

Belohnung von englischen Rettern deutscher Seelen. Dem Kapitän des Fischdampfers „Scarborough“, William Hone zu Grimsby, wurde vom Mayor von Grimsby im Namen des Deutschen Kaisers eine goldene Uhr mit dem Monogramm des Kaisers überreicht zur Belohnung für die Rettung von drei Leuten der Mannschaft des deutschen Segelschiffes „Scheller“, das am 8. November in der Nordsee unterging.

Prinz-Heinrich-Fahrt. Alle 65 Automobile, die am Montagmorgen von Southampton abfuhren, erreichten ohne Unfall Leamington. Die Straßen waren von Zuschauern dicht besetzt. Prinz Heinrich wurde bei seiner Ankunft mit lauten Zurufen begrüßt. Am Abend wurde dem Prinzen und den anderen Teilnehmern an der Fahrt ein Festmahl in der Stadthalle von Leamington gegeben. Die Abfahrt nach Harrogate wurde auf Dienstag vormittag 7 1/2 Uhr festgesetzt.

Ein Lebenszeichen des Ingenieurs Richter. Dem deutschen Konsulat in Saloniki sind aus Tirnawos zwei griechisch geschriebene Briefe zugegangen, in denen einem die Räuber, welche den Ingenieur Richter entführt haben, für die Freilassung ihres Gefangenen ein Lösegeld von 15 000 türkische Pfund (300 000 M.) fordern. Der zweite Brief, der als Unterschrift den Namen Edward Richter trägt, enthält die Bitte, der Forderung der Räuber so schnell wie möglich zu willfahren, da der Schreiber des Briefes sonst umgebracht werden würde. Das Schreiben enthält ferner die Mitteilung, daß Richter etwas lebend sei. Es ist noch zweifelhaft, ob die Briefe wirklich echt sind.

Schiffsstrandungen. Der Dampfer „Elbing VIII“ der Reederei Schichau in Elbing auf der Reise von Rotterdam nach Pillau ist bei Vorkum-Feuerschiff gestrandet und anscheinend gänzlich verloren. Drei Mann der Besatzung wurden geborgen. Der Rest der Bemannung, acht Mann, sind ertrunken. Die Leichen der Frau des Kapitäns und zweier Matrosen wurden bereits ans Land gespült. — Der von Memel mit Holz nach Kiel abgegangene Gaffelschoner „Prinz Carolath“ ist bei dem Sturm gefentert. Drei Mann der Besatzung sind durch den Dampfer „Magdalene Fischer“ gerettet worden, der vierte ist ertrunken. — An der jütländischen Westküste Volberg fanden Schiffer ein Wrack, das als Achterteil des Schoners „Emma“ aus Alsborg erkannt wurde, der vor zehn Tagen von Kragerö nach Jütland in See gegangen war. Da von der Besatzung, bestehend aus Kapitän und fünf Mann, bisher keine Nachricht eingetroffen ist, so sind wahrscheinlich alle ertrunken.

Ein Fuhrwerk vom Juge überfahren. Das Fuhrwerk des Rentanten Schütter vom königlichen Friedrich-Wilhelm-Gesitt in Neustadt wurde, als es unweit der Volkerei Rhinow den Eisenbahndamm überfuhr, von der Maschine des Rathenower Personenzuges erfasst und völlig zerrümmert. Die Insassen des Wagens stürzten heraus und trugen schwere Verletzungen davon. Schütter, dessen Frau und der Kutscher erlitten erhebliche Kopf- und Beinwunden, dem sechsjährigen Sohn wurde der rechte Arm abgefahren, ein Pferd auf der Stelle getötet. Die Schwerverletzten wurden dem Rathenower Krankenhaus zugeführt.

Einer anarchoistischen Einbrecher- und Diebesbande ist die Polizei in Frankfurt a. M. auf die Spur gekommen. Sie verhaftete zwei Personen, die als Anarchisten bekannt sind, darunter den Schloffer Eisenreich, mitten aus einer Anarchistenversammlung heraus. In der Wohnung des letzteren fand man eine Anzahl Schmelzriegel und eine Gipsform zur Herstellung von Metallplatten, ferner eine große Zahl von Silbergegenständen, die aus einem Diebstahl in Offenbach herrühren.

Familientragödie. In Hofenstein-Ernsthof bei Chemnitz vergiftete der fünfzigjährige Expedient August Reuber sich, seine Frau und seine zwanzigjährige Tochter mit Leuchtgas. Der Grund zu dieser unglücklichen Tat ist wohl darin zu suchen, daß das dreijährige Söhnchen einer Familie Fritsche vor einigen Tagen Lyfoul aus einer Flasche getrunken hatte, die Frau Reuber aus Unachtsamkeit hatte stehen lassen. Das Kind war an den Folgen gestorben.

Automobilunfälle. In der Nähe von Pasing in Bayern fuhr ein mit drei Offizieren besetztes Automobil bei einer scharfen Kurve gegen eine Telegraphenstange, die umgerissen wurde. Das Automobil stürzte, sich überschlagend, in den Straßengraben und wurde zerrümmert. Leutnant König wurde getötet, die Mitfahrenden, Leutnant Gullmann und Leutnant der Reserve Lemke, sowie der Chauffeur wurden schwer verletzt und ins Rote-Kreuz-Spital nach München gebracht. — Ein mit fünf Mann besetztes Automobil aus Belbert in der Rheinprovinz rannte beim Ausweichen gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden aus dem Automobil herausgeschleudert; drei waren auf der Stelle tot, der vierte starb nach kurzer Zeit, und der letzte liegt schwer verletzt danieder. Der Chauffeur hatte das Automobil ohne Erlaubnis des Besitzers an eine Gesellschaft von fünf jungen Leuten aus Belbert verliehen, die sich während der Fahrt in sehr angeregter Stimmung befanden.

Das Mißverständnis von Ymuiden. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, glaubt man allgemein, daß das Borgehen gegen den Dampfer „Alster“ auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist. Zwei an Bord des „Nynstroom“ stationierte Soldaten hatten die Anweisung erhalten, keine Dampfer vorbeizulassen; aber die Anweisung hatte nur Bezug auf die kleinen Dampfer, die zum Transport von Ausländern verwendet werden. Einer der beiden Soldaten hielt den kleinen Dampfer „Alster“ für ein solches Fahrzeug und forderte ihn daher auf, zu halten. Der Kapitän und der Lohse der „Alster“ hielten sich nicht für verpflichtet, der Aufforderung Folge zu leisten und setzten die Fahrt fort, worauf der Soldat sechs Schüsse

abgab. Die „Alster“ fuhr weiter, berichtete aber den Vorkommando, bevor sie von Ymuiden in See ging. Die Zivil- und Militärbehörden von Amsterdam haben eine Untersuchung eingeleitet.

Unfälle in den Bergen. Wie aus Bern gemeldet wird, stürzte am Großen Mythen (Schwyz) innerhalb dreier Stunden drei Touristen ab, darunter zwei Deutsche, der in Zürich ansässige Spengler Franz Wächter aus Württemberg und der in Schwyz wohnende Schneider Wolfgang Sommer aus Regensburg. Ferner stürzte der Soldat Biner von der Festungswache des Fort Dailly (Kanton Wallis) bei Besteigung des „Dent de Morcles“ ab und blieb tot liegen. — Zwei Touristen stürzten beim Gletscherstiegen am Schafberg (Kanton Appenzell) ab. Der eine ist tot, der andere liegt an einer unzugänglichen Stelle. Die Namen sind noch nicht bekannt. — Nach einer Meldung aus Ruffien stürzten an der „roten Rinnsharte“ im Kaisergebirge drei unbekannte Touristen ab und wurden getötet. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Strafeneinfuhr in Budapest. In der Szondogasse in Budapest, in der ein starker Verkehr von Lastwagen stattfindet, stürzte der Straßenträger in einer Länge von 20 Meter ein, wodurch eine 25 Meter tiefe Kluft gebildet wurde. Die Kohre der Wasserleitung platzen; die elektrischen und Gasleitungen wurden zerstört. Mehrere zur Zeit des Einsturzes über die Stelle fahrende Lastwagen stürzten mit den Fuhrlenten und Pferden in die Tiefe. Die Leute wurden von der Feuerwehr herausgeholt; mehrere von ihnen sind schwer verletzt. Die Pferde ertranken. Der Einsturz wird auf das Erdbeben am 8. dieses Monats zurückgeführt.

Die amerikanische Sigewelle ist Dienstag zurückgekehrt; 19 Todesfälle und ungefähr 100 Ohnmachtsanfälle sind in Newyork, 17 Todesfälle in Philadelphia sowie zahlreiche Unglücksfälle in andern großen Städten zu verzeichnen.

Die Bismarckfeier auf Hohenlyburg.

Hagen, den 8. Juli.

Zur 15. Jubelfeier der westfälischen Fahrt nach Friedrichsruh hatte sich wiederum eine große Bismarck-Gemeinde aus allen Gauen der Ruten Erde auf Hohenlyburg versammelt. Als erster Redner nahm Fabrikant Schulz-Hagen vor dem mit einem Vorbeertanz geschmückten Bilde des Altreichskanzlers das Wort und hieß zum 15. Male die nach Tausenden zählenden Bismarckverehrer willkommen. Wir können stolz auf unser Vaterland sein, das sich in der 40jährigen Friedenszeit zu großer kultureller Entwicklung aufgeschwungen hat. Wenn der Grundfatz: „Jedem das Seine“ in unserem Leben Gemeingut geworden sei, so würde für unser Vaterland der Tag kommen, wo der soziale Friede in unsere Gauen einziehe. Pfarrer Bröbbling-Lübenscheid lenkte als Festredner die Blicke der Anwesenden auf die Führer, die auf dem Wege zur Einheit und Größe unseres Vaterlandes tätig gewesen seien, vor allem auf Bismarck, der der Fort und Held unseres Volkes war und bleiben wird. Die wahre geschichtliche Größe enthält sich erst dem nachkommenden Geschlecht in ihrem vollen Umfange mit jedem weiteren Jahre. Bismarck vertraute der Wirkung seiner Taten und ging unbeirrt seinen Weg. Er hatte sich nicht getäuscht. Bismarck ist die strahlende Verkörperung deutschen Weisens. An ihm scheitert sich, was deutsch und undeutsch ist. Wir lehnen die materialistische Geschichtsauffassung ab, die in der Geschichte nichts finden will, als die notwendigen Ergebnisse einer ausschließlich von wirtschaftlichen Kräften bestimmten Entwicklung. Der demokratische Grundzug verleiht es nicht, daß jemand eines Hauptes länger ist als alles Volk. Der Grundzug ist das Massenhafte und auf die Massenwirkung gerichtet. Nur Selbstbewußtsein, nur Nationalstolz, nur nationaler Ehrgeiz kann uns nicht schaden. Wir Deutsche haben lange zugehört, als die Welt geteilt wurde und sind zu kurz dabei gekommen, weil Bismarcks Hand zu früh die Bügel niederlegen mußte. Durch die Nation geht jetzt ein großes Gefühl, daß an Stelle tatenlosen Geschehenlassens in Marokko jetzt endlich eine Tat geschehen ist. Möge der Name des kleinen Kreuzers allen, die es angeht, sagen, daß die Krallen des Panthers fest zugefaßt sind, wo es nötig ist. Es ist ein Zeichen, daß Bismarcks Geist nicht tot ist, sondern lebt und wacht. Möge er nie ersterben, sondern weiter in uns leben und walten, damit wir das anvertraute Werk pflegen und hüten können, daß Reid und Parteigewinn es nicht verderben, daß Trägheit und Selbstsucht es nicht auflösen, daß der Haß der Welt es nicht umfahre.

Lokales und Provinzielles.

* — Westfälischer Städtetag. Die Stadt Bielefeld hat nachträglich sich bereit erklärt, den westfälischen Städtetag in diesem Jahre aufzunehmen. Vorausichtlich wird die Tagung Mitte September oder Oktober stattfinden. Die endgültige Tagesordnung steht noch nicht fest.

* — Schulgesundheitspflege. Im Kreise Hamm werden augenblicklich interessante Versuche auf dem Gebiete der Schulergesundheitspflege angestellt. Für jedes Kind ist ein sog. Gesundheitsbogen ausgegeben. In diesen werden alle bei der ärztlichen Revision entdeckten körperlichen Fehler und Krankheiten eingetragen. Außerdem wird jedes Kind jährlich zweimal gewogen und gemessen und das Ergebnis ebenfalls im Gesundheitsbogen vermerkt. Die Bogen werden vom Kreisarzt geprüft und die Eltern schriftlich oder tranker Kinder werden von ihm benachrichtigt.

* — Hansa-Bund. Heute Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr spricht Geheimrat Nieffer, Präsident des Hansa-Bundes, im Reinoldshof zu Dortmund über „Die Gegner des Hansa-Bundes“. Zu dieser Versammlung haben Zutritt alle Mitglieder des Hansa-Bundes, auch Damen.

* — Marine-Verein Ruten und Umgegend. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal beim Kameraden Rothmann die gut besuchte Juli-Generalversammlung statt. Infolge Verurlaubung des ersten Vorsitzenden Kameraden Rorte wurden die Verhandlungen vom ersten Schriftführer Rothmann geleitet. Vortrag eine Einladung des Marine-Vereins Münster i. W. zur Fahnenweihe. Der Verein beschloß einstimmig, daran teilzunehmen und dem Bruderverein einen Fahnenagel zu stiften. Der 21. Abgeordnetentag der Vereinigung deutscher Marine-Vereine findet am 21., 22.,

den Vor-
Bis-
terfuchung

gemeldet
innerhalb
Deutsche,
hler aus
Schneider
stürzte der
ort Daily
Morces"
zten beim
ab. Der
hänglichen
Nach einer
mischarte"
ab und
geborgten

gondogasse
Zastwagen
änge von
ge bildet
die elek-
hrere zur
Zastwagen
die Tiefe
ausgeholt;
Pferde er-
n 8. dieses

icgefehrt;
ile sind in
zahlreich
eichen.

burg.

Juli.

Friedrichs-
neinbe aus
ersammelt.
vor dem
Altreichs-
ch Tausen-
ir könnm
10 jährigen
schwungen
n unserm
ser Vater-
in unsere
lenkte als
ührer, die
aterlandes
der Fort
Die wahre
ommenden
ren Jahre.
und ging
cht. Dis-
ens. An
Wir lehnen
der Ge-
Ergebnisse
bestimmten
nt es nicht.
olk. Der
enwirkung
stolz, nur
Deutsche
und sind
a früh die
t jetzt ein
lassens in
Möge der
agen, daß
nötig ist.
t, sondern
weiter in
ute Wert
engunt es
nicht auf

Bielefeld
Städte-
h wird die
den. Die

am werden
ebiete der
und ist ein
werden alle
Fehler und
Kind jähr-
bnis eben-
n werden
sicher oder

12. d. M.,
ident des
über. "Die
ung haben
Damen.

nd. Am
Kameraden
lung statt.
Kameraden
grifflicher
Marine-
verein be-
nderverein
entag der
21., 22.,

23. und 24. Juli in Bremerhaven statt. Die Vertretung des Marine-Vereins kamen auf dem Abgeordnetentag wurde dem Verbands der Marine-Vereine von Rheinland und Westfalen übertragen. Anschließend an den Abgeordnetentag veranstaltete der Rheinisch-Westfälische Marineverband eine ständige Fahrt nach London. Auch Freunde und Angehörige nahmen mitfahren. Der Preis ist ab Wesel 105 Mark incl. voller Verpflegung. Der Ausflug nach London ist wegen seiner Billigkeit auch für minderbemittelte Kameraden geradezu verlockend. Die Kameraden werden gebeten, die Jahrbücher des Deutschen Kriegerbundes recht zahlreich zu kaufen. Der erste Schriftführer schloß die Versammlung und ersuchte die Kameraden, drei kräftige Hurras auszubringen für S. M. Kaiser Wilhelm II.

* — **Stiftungsfeier des Turnvereins „Kaisertrone“.**
Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Turnverein „Kaisertrone“, begünstigt von schönem Wetter, sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Preis- und Ehrenpreisturnen. Im Vorabend fand der übliche Kommerz statt, welcher in schöner harmonischer Weise gefeiert wurde. Zum Wettkampf hatten sich am Sonntag 10 fremde Vereine eingefunden und zwar folgende: „Jahn“-Königsborn, Turnklub „Eichengrün“, „Ramen“, „Germania“-Kaiserau, „Turnerbund Hohlhausen“, „Oberkasseler“, „Turnverein Methler“, „Eintracht“-Markhamm, „Germania“-Wambeler Holz, „Jahn“-Verglamm, „Turnerbund Heeren“, „Jahn“-Hamm. Schon um 11 Uhr morgens hatte man mit dem Turnen an einigen Geräten, wie mit Ringen, Stämmen und Händelaufen begonnen. Nachdem sich nun bis gegen 3 Uhr die noch fehlenden Vereine eingefunden hatten, wurde um 3 1/4 Uhr zum Festzuge angetreten. Nach beendigtem Festzuge erfolgte die Begrüßungsansprache durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Friedrich Hebe. Dieser erwähnte die anwesenden Turner stets eifrige Förderer der Turnerei zu bleiben, vor allem jedoch die Jugend der achten treugesinnsten Turnern auszubilden. Er schloß seine Rede mit einem „Gut Heil“ auf den obersten Turnwart S. M. Majestät Kaiser Wilhelm II. Sodann begann nach kurzer Pause das Turnen am Reck, Barren und Trampolin-springen, sowie Aufführung der Aufmärsche. Während des Turnens konzertierte in vollendeter Weise die Grimberger Bergkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Erich Bode. Zahlreich hatten sich die Besucher eingefunden, und es entwickelte sich bald ein reges Treiben. Wir geben nachstehend die Sieger bekannt: Ehrenpreis für die weiteste Sprungweite Turnerbund-Hohlhausen. 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften Eichengrün-Kamen, 2. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften Jahn-Verglamm. 1. Ehrenpreis im Aufmarsch mit Pyramiden Eichengrün-Kamen, 2. Ehrenpreis im Aufmarsch mit Pyramiden Turnklub Heeren. Ehrenpreis für gute Ordnung im Festzuge Turnverein Methler. Ehrenpreis im Ringen Fritz Detloff Eichengrün-Kamen, 1. Preis Fritz Jacobs Eichengrün-Kamen, 2. Preis Theod. Becker Eichengrün-Kamen, 3. Preis Reinhardt Jahn-Hamm. Ehrenpreis im Stämmen Jakob Jahn-Verglamm, 1. Preis Alfred Becker Eichengrün-Kamen, 2. Preis H. Klade Eichengrün-Kamen, 3. A. Neff Turnklub Heeren. Ehrenpreis im Trampolinspringen Rösler Jahn-Königsborn, 1. Preis Rappmeier Germania-Kaiserau, 2. Preis Ulrich Eichengrün-Kamen, 3. Preis Stoffel Turnklub Heeren. 1. Preis im Reckunterstützung Schellmann Turnverein Methler, 2. Preis Schrienermann Jahn-Hamm. 1. Preis im Händelaufen Solmy Turnklub Heeren, 2. Preis Kolmeier Jahn-Königsborn. Ehrenpreis am Reck Flabbe Eichtracht-Markhamm, 1. Preis Heymüller Jahn-Hamm, 2. Preis Gehlmann Eichengrün-Kamen, 3. Preis Dröge Eichengrün-Kamen. Ehrenpreis am Barren Kemper Germania-Kaiserau, 1. Preis Teuber Jahn-Verglamm, 2. Preis Adernach Jahn-Königsborn, 3. Preis Panke Germania-Kaiserau. Als gegen 9 Uhr die Preisverteilung beendet war, da konnte man an den freudigen Gesichtern der Turner sehen, daß der Turnverein „Kaisertrone“ es wiederum verstanden hatte, einem jeden gerecht zu werden. Hatte man doch auch nur erfahrene Kampfrichter zur Wertung der Übungen einberufen, die sich sicherlich den schönen Spruch: „Ohne Fleiß keinen Preis“ zum Vorfuß gefaßt hatten. Der in sehr gemüthlicher Stimmung verlaufene Festball besaß den schönen Verlauf des ganzen Festes. Der Turnverein „Kaisertrone“ darf mit Stolz auf das schöne Fest zurückblicken und dasselbe den anderen würdig anreihen. „Gut Heil.“

* — Im Circus Williams, der seit mehreren Tagen bei ausverkauftem Hause hier Vorstellungen gibt, findet heute abend wieder große Parforce-Vorstellung und morgen die Abschiedsvorstellung statt — siehe Inserat. Die Leistungen der Circus-Gesellschaft sind hervorragend, das bezeugt schon der starke Besuch. Wer noch nicht dort war, verläumt daher nicht die günstige Gelegenheit, einige interessante Stunden im Circus Williams zu verbringen. Für heute und morgen abend muß die Parole lauten: „Auf zum Circus Williams!“

* — Wie verlautet, soll die Koppel'sche Fabrik, nachdem sie längere Zeit stillgelegt war, wieder in Betrieb gesetzt werden. Sie ist von einer Dortmunder Firma erworben. Es sollen vorläufig 30—40 Arbeiter Beschäftigung finden.

Oberaden. Der hiesige Krieger- und Landwehrverein feierte am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Wensmann sein diesjähriges Stiftungsfest. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung und zunächst den Vorsitzenden und die Fahne abzuholen. Auf dem Rückwege wurde an der Kaiserliche halt gemacht. Hier hielt Herr Lehrer Meite die Festrede. Nebenher erwähnte die Mitglieder zum treuen Festhalten an Kaiser und Reich und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Zum Festplage zurückgekehrt, begann das Konzert. Die Herzog'sche Kapelle lieferte wieder vorzügliche Musik. Ein gemüthlicher Festball beschloß die in allen Teilen schön verlaufene Feier.

Heeren-Verbe. 10. Juli. Auf der hiesigen Zeche wurde heute mittag in Abteilung 6 der Steiger W. Feldwerth von hier durch Brandgase betäubt, ebenso der zu seiner Rettung herbeieilende Bergmann Stricker aus Unna. Während bei Feldwerth die Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren, konnte leider bei Stricker nur der Tod konstatiert werden; letzterer hinterläßt eine zahlreiche Familie. Der Zustand des Steigers ist sehr bedenklich.

Heeren-Verbe. 11. Juli. Der bei dem gestrigen Grubenunglück auf der hiesigen Zeche durch Brandgase betäubte Steiger W. Feldwerth ist in der vergangenen Nacht im katholischen Krankenhaus zu Unna, wohin der Verunglückte gebracht worden war, gestorben, so daß dieses Unglück zwei Opfer gefordert hat.

Dortmund. 8. Juli. Am schwarzen Brett der Firma A. Klönne liest man folgendes: „An die Herren Angestellten, Meister und Arbeiter! Durch die Presse geht die Nachricht, daß bei der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen uns eine Anzeige wegen Betruges erstattet ist und daß bereits tagelang Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter stattgefunden haben. Wir erklären hierzu, daß es sich um eine nichtswürdige Denunziation handelt, da die gegen uns erhobenen Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren und nach unserer Ueberzeugung wider besseres Wissen erfolgt sind. Dortmund, den 7. Juli 1911. Morx und Moritz Klönne.“

Dortmund. 10. Juli. Vor der Zivilkammer des hies. Landgerichts stand heute erneut Termin an in dem Prozeß, den der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Rath, wegen der an die Kinder Ohms vom Bücherrevisor Hartwig gemachten Schenkungen angeklagt hatte. Es handelt sich um eine große Schiebung Ohms. Rechtsanwalt Rath erklärte heute, die Sache liege sehr verworren. Er halte Ohm für einen Mann, der genau wußte, was er wollte. Der Vertreter der Nebenklage, Rechtsanwalt Dr. Frank, beantragte weitere Zeugenvernehmung und Aussetzung des Verfahrens, bis der große Prozeß gegen Ohm zur Verhandlung komme. Beide Herren beantragten daraufhin übereinstimmend die Aussetzung des Verfahrens bis zur Entscheidung des aus Anlaß dieser Fälle eingeleiteten Strafverfahrens, welchem Antrage sich das Gericht anschloß.

Dortmund. 11. Juli. Auf dem Widdingschen Lagerplatz erschloß heute nachmittags gegen 4 Uhr der Geschäftsführer Wilhelm Häbig versehentlich den 25 Jahre alten Kommis Otto Riesenbeck. Häbig beabsichtigte einen Hund zu erschießen, versehentlich diesen aber und traf Riesenbeck in die Brust, der dann noch einige Schritte tat und tot zusammenbrach. Häbig stellte sich der Polizei und wurde in Haft genommen.

Dinker. 9. Juli. Hier fand gestern unter großer Beteiligung die Einweihung des zur Erinnerung an die Schlacht bei Dellinghausen und zum Gedächtnis der in den Kriegen von 1864, 1866, 1870/71 gefallenen Krieger von den Gemeinden Dinker, Nateln und Dorfwelver errichteten Denkmals statt. Die Fest- und Weiherede hielt Herr Rittergutsbesitzer Oberleutnant v. Zastrow (8. Husaren), die Gedächtnisrede für die gefallenen Krieger Herr Pfarrer Wilms-Dinker.

Arnsberg. 9. Juli. Dem 5. westfälischen Sanitätskolonnenlagere, der hier abgehalten wurde, wohnten die Vertreter von 72 Sanitätskolonnen, sowie Generalleutnant von Gersdorff-Berlin als Vertreter des Zentralkomitees vom Roten Kreuz und ein Vertreter des hannoverschen Sanitätskolonnenverbandes bei. Es wurde einem Vorschlage des Vorstandes zugestimmt, wonach in Verbindung mit dem nächstjährigen Sanitätskolonnenlagere, der in Gelsenkirchen stattfinden soll, eine Ausstellung vom Roten Kreuz für die ganze Provinz Westfalen veranstaltet wird. Dem Antrag Dellinghausen, den Sanitätskolonnenlagere für 1913 in der Stadt Dellinghausen abzuhalten, wurde vom Vorstande Berücksichtigung zugesichert. Regierungsrat Söder-Münster berichtete in eingehender Weise als Vertreter der Westfälischen Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen zu Dortmund über die Gewährung von Beihilfen an die Sanitätskolonnen für erste Hilfe bei Unfällen.

Dorphanen. 10. Juli. Generalappell. Ein Generalappell ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps (Graf Häfeler) wurde gestern hier abgehalten. Dabei nahm Generalleutnant Graf Häfeler eine Parade von mehr als 7000 ehemaligen Angehörigen des Armeekorps ab. Die Turnerschaft veranstaltete zu Ehren des Grafen Häfeler einen Silbolenlauf von Wesel nach dem Festfelde und überbrachte dem Generalfeldmarschall einen Ehrenzweig vom Grabe der 11 Schill'schen Offiziere in Wesel mit entsprechender Widmung. Die Strecke Wesel-Dorphanen war in ihrer ganzen Länge mit Turnern dicht besetzt. Jeder Turner hatte 100 Meter zu laufen. Der Ablauf am Schilldenkmal in Wesel erfolgte um 12 Uhr 40 Min. Der Ehrenzweig wurde dem Grafen wenige Minuten nach 2 Uhr in Dorphanen während des Festmahls überreicht.

Barmen. 11. Juli. Heute morgen gegen 1/2 7 Uhr gab der Reisende Lorenz Feigen auf den Polizeiergeanten Dahl, der ihn, der die Nacht in einem Café zugebracht hatte, zur Ruhe bringen wollte, mehrere Revolverschläge ab. Dahl stürzte, in den Unterleib getroffen, schwer verletzt zusammen. Feigen schloß dann noch auf mehrere Zivilisten, die anscheinend dem Polizeiergeanten zur Hilfe eilen wollten. Einer von ihnen wurde durch einen Schuß ins Herz auf der Stelle getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt. Der Polizeiergeant Dahl erlag seiner Verletzung kurz nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus. Feigen, der, ebenso wie Dahl und der Erschossene, verheiratet ist, wurde verhaftet. Feigen war schon früher längere Zeit in einem Irrenhause untergebracht.

Belbert. 10. Juli. Heute morgen fuhr das Automobil der Firma Eisenwert Kone von hier im nahen Gese bei einer scharfen Kurve gegen einen Baum. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Von den fünf Insassen, sämtlich aus Belbert, wurden der Chauffeur W. Reuber und der Buchhalter Tilenberg sofort getötet, schwer verletzt wurde der Buchhalter Fiegel, leicht verletzt der Oberkellner vom Belberter Bürgerhaus; der fünfte Insasse kam mit dem Schrecken davon.

Krefeld. 10. Juli. Die Witwe des verstorbenen Kommerzienrats Gustav Scheibler hat zum Andenken an ihren Gemahl ein Kapital von 100000 M. gestiftet, das zum Besten eines Pensionsfonds für die Angestellten der Firma Scheibler u. Co. verwandt werden soll.

Bonn. 8. Juli. In Antweiler bei Guskirchen schoß der Forstgehilfe Duded dem Ackerer Kessel, der im Walde auf einem wilden Rischbaum saß, aus Versehen eine Schrotladung in den Leib. Kessel wurde nach Guskirchen ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald starb. Duded gibt an, daß er nach einer Kräh geschossen habe.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund. 11. Juli. Die Gerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Josef Duhme von hier wurde nach zweitägiger Dauer zu Ende geführt. Das Gericht hielt den Angeklagten des vollendeten und des versuchten Betrugs in 6 bzw. 3 Fällen für schuldig und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 2 Monaten Gefängnis und auf eine Geldstrafe von 3000 M.

Weiteres Bericht.

13 Juli: Heiter, trocken, sehr warm.

14 Juli: Heiter, trocken, sehr warm.

Marktbericht.

Dortmund. 10. Juli. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 982 Stück Großvieh, 2347 Schweine, 392 Kälber u. 64 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 81—84 M., Stiere 76—79 M., Kühe 1. Qualität 80—84 M., 2. Qualität 77—82 M., 3. Qualität 70—76 M., Schweine 1. Qualität 57—58 M., 2. Qualität 55—58 M., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 56—58 Pfg., 2. Qualität 52—55 M., Schafe 80—85 M. Schlachtgewicht.

Costumes!

Frauen und Töchter aus Kamen u. Umgegend, die sich ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, erhalten leichtfaßlichen theoretischen und praktischen Unterricht.

Honorar monatlich 6 Mark.

« Anmeldungen täglich. »

Frau Gromberg, Damenschneiderei

Kamen, Weststraße 49.



Zur Saison empfehle in größter Auswahl:

Gascocker mit Doppelsparbrenner
erstklass. Fabrikat

Gascockerische	Spirituscocker
Gaschläuche	Spiritusgascocker
Gasbügeleisen	Spiritusbügeleisen

zu billigsten Preisen.

fr. Frieling, Kamen.

Vaersthausener Ringofen-Ziegelei

G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen

offeriert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung ab Ofen frei Bauplatz und frei Waggon der Stationen Kamen od. Königsborn.

Fernruf Amt Unna No. 443 und 498.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Juli cr., vormittags 8 1/2 Uhr werde ich beim Wirt Nieder hier:

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 12. Juli 1911.

Teiner

Gerihtsvollzieher fr. A.

„Behaftet mit Hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück Zunder's Patent-Medizinal-Seife D. R. P. Nr. 138988 ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife seit Jahren. D. B. a. St. 60 Pfg. (1 1/2 % 1g) u. 1,50 M. (3 1/2 % 1g, stärkste Form). Dazu Zunder's-Creme (nicht fettend und mild) 75 Pf. u. 2 M. bei Geiz. Jacobi & Müller jr. u. G. P. Zitel, Drogerien.

Eine 3 Zimmer-Wohnung

Kämmerstraße 39, zum 1. Aug. zu vermieten.

Näheres Einzel, Schulstr. 4.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.

Kämmerstraße 31.

In einem Haushalte von zwei Personen zum 1. Oktober ein

Mädchen

gesucht.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Waschen u. Putzen

Näheres in der Exp. d. 3

Frische dicke Eier
17 Stück 1 Mk.
J. Kadden.

Sterbekasse des Wirtes-Vereins Kamen.
Generalversammlung
Freitag, den 14. Juli, abends 6 Uhr beim Koll. L. Nieder.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Anschließend Wirtes-Versammlung.
Die Kollegen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Kamen.
Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, die am Sonntag, d. 16. Juli, an der Einweihung des Denkmals auf dem Schlachtfelde v. Bellinghausen teilnehmen wollen, werden ersucht, bis Samstag, 15. Juli, bei dem 1. Vorsitzenden sich zu melden.
Der Vorstand.

Griechischen Blutwein
ärztlich empfohlen, empfiehlt in ganzen und halben Flaschen
Konditorei
Fr. Kümper
Bahnhofstraße.

Roggen- und Weizenfrucht-Verkauf.
Samstag, den 15. d. M., nachmittags 5 Uhr läßt der Pächter Wilh. Koepe auf den, zum Galdenhaupt'schen Hofe hierseits gehörenden Ländereien, die ausgezeichnet guten Halmfrüchte, nämlich: 15 Morgen Roggen- und 10 Morgen Weizenfrucht rüggeweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. Die Frucht ist gegen Hagel versichert.
Versammlung auf Galdenhaupt's Hof.
Bergkamen, Juli 1911.
Bücher.

1 Milchlarre und 1 Handlarre
billig zu verkaufen.
Carl Hünerbein, Westf.

la. Holländer Käse
Pfund 73 Pfg.
J. Kadden.

Turnverein „Eintracht“ Kamen
Sonntag, den 16. Juli d. Jrs.
feiert der Verein in den Lokalitäten des Schützenhofes sein

33. Stiftungsfest.

PROGRAMM:
Samstag, den 15. Juli:
Abends 8 1/2 Uhr:
Antreten zum Abholen der Fahnen, nachdem Kommerz mit Damen.
Sonntag, den 16. Juli:
Von 1 bis 2 Uhr:
Empfang der eingeladenen Vereine.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Antreten zum Festzug.
4 Uhr: Schau- und Preis-Turnen.
Während des Turnens: Konzert.
Abends 7 1/2 Uhr: Wegbringen der Fahnen.
Nachdem: Preis-Verteilung.
8 Uhr: Großer Festball.

Die Festmusik wird ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle.
Entree für Nichtmitglieder: Konzert u. Schau-turnen à Person 50 Pfg, Kinder 20 Pfg, Ball 1 50 Mark, ganze Festlichkeit 1 50 Mk.
Die Kinder müssen um 8 Uhr das Festlokal verlassen.
Zu diesem Feste laden wir alle Freunde der Turn-sache ergebenst ein.
Der Vorstand. Das Festkomitee.
Die verehrlichen Bürger der Stadt werden gebeten, ihre Häuser mit Flaggen zu schmücken

Unnaer Bank Akt.-Ges.
Unna, Bahnhofstrasse 45.
Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheck-rechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung u. Aufbewahrung von Wert-papieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obliga-tionen und Aktien ohne Börsennotiz
Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwechslung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluß der Mieter.
Gewährung von Baugeldern.

Bekanntmachung.
Die zum Zweck der diesjährigen Stadtverordnetenwahl aufgestellte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung vom 15. bis zum 30. d. Mts. während der Bürostunden im hiesigen Magistratsbüro, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht offen.
Einwendungen gegen dieselbe können innerhalb dieser Frist daselbst angebracht werden.
Kamen, den 6. Juli 1911.
Der Magistrat: v. Basse.

Circus Williams
Unwiderlich Vorletzte Vorstellung
Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr:
Große Parforce-Vorstellung
Auftreten sämtlicher Kunstcapazitäten.
Großer Preis-Wett-Ringkampf
zwischen dem preisgekrönten Meisterschaftsringler Rhein-lands u. Westfalens, Herrn **Walter Eigemann**, und den Herren Karl Zilger und Friedrich Döhlhoff von Wenden.
300 Mark Prämie 300
zahlt Herr Eigemann demjenigen, welcher im Stande ist, ihn regelrecht zu besiegen.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Unwiderlich letzte u. Abschieds-Vorstellung.
Die Direktion.

Die dem Kirchenfonds **Methler** gehörigen „Bopenäcker“ u. „Halmrode“ genannten Grundstücke sollen am **Don-nerstag, den 13. Juli, nachm. 4 Uhr** in der Wirtschaft Schulze-Beckinghausen zu Westf. zum 2. Mal zur Verpachtung ausgesetzt werden.
Das Presbyterium.

Neue Holländer Mäuse-Kartoffeln
10 Pfund 55 Pfg.
Donnerstag eintreffend:
Rosen-Kartoffeln
10 Pfund 48 Pfg.
Kaiserkrone
10 Pfund 47 Pfg.
J. Kadden.

Wohne jetzt Wasserstrasse 19.
Tierarzt Dr. Lambardt
Unna. Telefon Nr. 460.

Jede Hausfrau sollte im
„Weck“
ihre Konserven selbst herstellen.
Original-Weck-Apparate und -Gläser.
Alleinige Niederlage:
Fr. Frieling, Kamen.
Preisermäßigung in Gläsern.
Preisliste gratis.



Bekanntmachung.
In Abweichung von meiner Bekanntmachung vom 16. Juni ds. Jrs. werden die Sommerferien für die Volksschulen in den Schulverbänden Afferde, Heeren-Werwe, Methler, Raffen, Oberaden und Südtamen auf die Zeit vom 3. bis 31. August 1911 einschließlich festgesetzt.
Samm, den 6. Juli 1911.
Der Königliche Landrat. Schulze-Peltum.

Extra dicke frische Eier
15 Stück 1 Mk.
J. Kadden.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Privat- und Händler von M. 54,- an.
Zubehörteile, Räder von M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikat, prompt und billig.
Rahmmaschinen von M. 56,- an.
Katalog umsonst und portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.
Fabriklager: B. Brüpper, Kamen, Weststraße 54a.

Mit Freuden
kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hart-näckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit befallen und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. H. 10.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Heineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben täglich
frisch. Treber
zu 50 Pfg. pro Schöffel ab Fabrik
Paul Wulf, S. m. b. H.
Breschke-Fabrik
S a m m (Westf.)
6 Wochen alte Ferkel
abzugeben.
Maß, Rottum.

In meiner Weide
im Merich
wird kein Schutt
mehr abgeladen.
Carl Giepmann.

Eine Taschenuhr mit Hängekette verloren
Wiederbringer erh. Belohnung.
Name steht in der Uhr.
Joseph Suchomel, Bergkamen
Hösterstraße 7.

Kamen.
Westf. 25 ist gut gelegenes Ladenlokal m. 3-4 Zimm., geign. f. Metzgerei od. Gemüß-, sow. noch e. kl. Wohn- u. verm. ev. zu verkaufen.
Zu erfr. daselbst bei Rueg.

la. reines Schweine-schmalz
Pfund 55 Pfg.
J. Kadden.

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserats werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr eingegeben. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Feitling in Kamen.

Nr. 81.

Kamen, Mittwoch, den 12. Juli 1911.

29. Jahrg.

Die Abstinenz in der deutschen Flotte.

Neben die Antialkoholbewegung in der deutschen Marine schreibt man der „Milit.-polit. Korresp.“:

Es scheint, als ob die Abstinenzbewegung in der Marine von der öffentlichen Meinung nicht ganz richtig beurteilt wird. Die Rede des Kaisers vom 21. November v. J. an die Fährnisse der Wirtin Schule hat durchaus nicht den Zweck gehabt, Uebelständen zu begegnen, die in der Marine etwa besonders stark sein sollen; denn die Offiziere unserer Flotte haben im letzten Jahrzehnt auf allen Zweigen ihres vielseitigen Berufes so angestrengt gearbeitet, daß sich übermäßiges Trinken ganz von selbst verbot. Wenn der Kaiser also in seiner Ansprache den Wunsch auspricht, der junge Nachwuchs möchte sich den Abstinenz in der Marine anschließen, so hat er damit einer Bewegung Mut zugesprochen, die in der Marine selbst entstanden ist, aus dem lobenswerten Wunsche heraus, Höchstleistungen zu erzielen, den Gesundheitszustand zu heben und die Zahl der Unfälle und militärischen Vergehen um die Quote zu vermindern, die der Alkohol, mäßig oder unmäßig genossen, beibringt.

In der deutschen Marine wurden in den letzten Jahren etwa dreiviertel aller schweren Vergehen gegen die militärische Unterordnung infolge Alkoholgenußes begangen. Diese Zahl ist auch ein Grund, weshalb der jetzige Chef der Hochseeflotte, Admiral von Holtzendorff, obwohl persönlich nicht Abstinenz, sich doch sehr mit der Gutmütigkeit beschäftigt. Der „Berein abstinenter Marineoffiziere“ hat zurzeit bereits 25 Mitglieder, darunter zwei Admirale. Neben diesen Offizieren gibt es aber in der Marine recht viele, die persönlich abstinenz leben, um den Matrosen das Beispiel zu geben, selbst aber nicht in der Abstinenzbewegung stehen.

Von den Marineärzten, die sich an der Antialkoholbewegung lebhaft beteiligen, ist besonders Marinearzt Dr. Buchinger, der Verfasser der Schrift „Abstinenz und Marine“, zu nennen. Die Marine-Gutmütigkeit haben zurzeit 320 Mitglieder in sechs Logen. Die erste Loge wurde im Jahre 1908 gegründet.

Es darf nicht wundernehmen, daß die Bewegung gegen den Alkohol in der Marine schneller vorwärts geht als im Heere. Die Gefahren der Alkoholvergiftung sind in einem Betriebe, wie es ein großes Linienfahrzeug — oder auch nur ein kleines Boot im Gefüge der einheitlich operierenden Flotte — darstellt, von unendlich viel größerer Tragweite als bei der Armee. Das Zusammenleben an Bord und der unausgesetzte Wachdienst in allen Teilen des Schiffes stellt dienstlich und außerordentlich besondere Anforderungen an die geregelte Lebensweise des Einzelnen. Da nun auf einem Linienfahrzeug an mindestens fünf Stellen Alkohol ausgegeben wird (Kommandantenpantry, Offizierspantry, Fähnrichsmesse, Aspirantenmese, Deckoffiziersmese und Kantine), besteht eine fortwährende Gefahr für den Schiffsbetrieb und die Disziplin, und von jeher war eine Unsumme von Wachsamkeit nötig, dieser Gefahr zu begegnen. Durch die Aufführung über das Wesen des Alkohols wird in der Marine mancher Unfall, manche Verletzung vermieden werden.

Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß unsere durchaus moderne Marine von selbst dazu gekommen ist, sich mit der Alkoholfrage ernst zu beschäftigen. Man mag über die Konsequenzen, die einzelne dabei ziehen, besonders über den Standpunkt der völligen Enthaltung von Alkohol denken, wie man will; wichtig ist für das deutsche Volk die Tatsache, daß die Männer, denen das wertvolle Kriegsmaterial anvertraut worden ist, gewissenhaft prüfen, ob unsere Triffluten und der gewöhnliche Alkoholgenuß sich mit dem Dienst an Bord verträgt. M. P.

Einkommenbesteuerung der Ehefrauen.

* Im preussischen Finanzministerium wird für die nächste Session des Landtags eine Vorlage vorbereitet, die den Einkommensmodus bei der Einkommensteuer anderweitig gestalten soll und auch eine Deklarationspflicht für die Einkommenssteuer einführen will. Bei der Vorberatung dieser Materie sind zahlreiche Fragen aufgetaucht, zu denen auch die gehört, ob das Einkommen von Ehefrauen selbstständig besteuert werden soll.

Die Anregung zu dieser Frage ist von verschiedenen deutschen Frauenvereinen ausgegangen, die den Wunsch geäußert haben, daß verheiratete Frauen, wenn sie in Gütertrennung mit ihrem Mann leben, für ihren besonderen, vorbehaltenen Besitz, für ihr selbständig erworbenes Einkommen selbstständig besteuert werden, daß sie selbst, nicht erst durch ihren Mann, direkt steuerpflichtig werden. Begründet wird dieser Wunsch durch den pekuniären Nachteil, den die Eheleute haben, daß ihr Einkommen, das einzeln steuerfrei sei, zusammengelegt steuerpflichtig werde und, wenn schon einzeln steuerpflichtig, nach der Zusammenlegung progressiv höher steigen, als die Summe der Einzelbesteuerten ausmachen. Dadurch werde die Ehefleißung behindert und das Kontingent befördert. Ferner bleibe, solange in Preußen das Wahlrecht auf der Steuerleistung beruhe, das Hindernis für die Ausübung des Wahlrechts auf die Frauen bestehen, wenn sie nicht selbständige Steuerträger werden. Zu dem pekuniären Nachteil kommt also ein politischer.

Regierungsseitig steht man dieser Anregung ablehnend gegenüber. Nach Ansicht der Finanzverwaltung fließt keine

Unbilligkeit vor, wenn das Einkommen der Ehefrau dem des Mannes hinzugerechnet wird. Es ist durchaus gerechtfertigt, daß dem Staat gegenüber der Mann der alleinige Steuerträger sei. Die einheitliche Besteuerung der Eheleute ist aus Gründen der Zweckmäßigkeit geboten, um — von anderen steuerrechtlichen Gesichtspunkten abgesehen — den rechtlichen Zweifeln und den praktischen Schwierigkeiten bei Ermittlung des Sondereinkommens eines jeden der Eheleute, sowie einem Streite der Eheleute selbst hierüber vorzubeugen. Die getrennte Besteuerung der Eheleute ist auch mit der ganzen Struktur des Einkommensteuergesetzes unvereinbar, namentlich in Berücksichtigung der Bestimmungen über das Kinderprivileg und die Prüfung der Leistungsfähigkeit bei Niederschlagungsanträgen bei Existenzgefährdung.

Aus diesen Gründen kann die Finanzverwaltung eine Abänderung in der Steuerabgabe nicht eintreten lassen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm und Macdonald. Bekanntlich hatte der Kaiser während seines letzten Londoner Aufenthalts während einer Soiree beim Kriegsminister Haldane auch mit dem englischen Sozialistenführer Macdonald, der zu derselben hinzugezogen worden war, eine längere Unterredung gepflogen. In der Presse hatte sich daran eine lebhaft erörterte Diskussion geknüpft, ob die Einladung Macdonalds auf einen speziellen Wunsch des Kaisers zurückzuführen gewesen sei. Namentlich der „Vorw.“ hatte dies in immer schärfer werdender Weise gegenüber der offiziellen „N. A. Z.“ behauptet. Die letztere hat nun in ihrer Sonnabendausgabe folgendes erklärt: „Der „Vorw.“ hat sich in seiner Nummer vom 2. d. M. erlaubt, unsere Feststellung, daß die mehrfach erwähnte Einladung des englischen Arbeiterführers Mr. Ramsay Macdonald zu dem Kaiserfrühstück bei Lord Haldane von englischer Seite ausgegangen sei, als eine Lüge zu bezeichnen. Der „Vorw.“ hat sich dabei auf einen Artikel der „Socialist Review“ berufen, der nach seiner Angabe von Macdonald selbst stammen soll. Dieser Artikel liegt uns jetzt vor. Er ist anonym, und Mr. Macdonald hat sich in einem Briefe an die „Times“ ausdrücklich dagegen verwahrt, als Verfasser bezeichnet zu werden. Der Artikel enthält aber in der Tat eine Bemerkung, nach welcher Se. Majestät der Kaiser den Wunsch ausgedrückt hätte, Mr. Macdonald zu begegnen. Wir halten demgegenüber unsere früheren Feststellungen in vollem Umfang aufrecht. Es ist unzutreffend, daß die Einladung durch einen Wunsch des Kaisers veranlaßt worden ist. Die Einladung ist vielmehr von englischer Seite angeregt worden und auch ergangen, nachdem in üblicher Weise das Einverständnis Sr. Majestät des Kaisers nachgesucht worden war. Die deutsche Mitwirkung hat sich auf die Feststellung dieses Einverständnisses beschränkt. Somit ist und bleibt die Angabe des „Vorwärts“ wie seiner englischen Quelle eine Erfindung.“

Der Zentralverband der deutschen Ortskrankenkassen eröffnete am Sonntag in Dresden seine 18. Jahresversammlung. Das Hauptthema der Tagung ist „Anpassung der Ortskrankenkassen an die Bestimmungen zur Reichsversicherungsordnung“. Zu diesem Thema werden zehn Berichterstatter sprechen.

Der 13. Kongreß des Gewerkschaftsvereins der christlichen Bergarbeiter, die innerhalb der christlichen Organisationen die stärkste darstellen, begann am Sonntag in Köln mit einem Begrüßungsabend. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe von Themen, die auch für die größere Öffentlichkeit von Interesse sind. Die Abgeordneten Behrens und Imbusch werden über Sozialpolitik in den Parlamenten referieren. Der bekannte Gewerkschaftler Johann Effert wird die Jugendfrage behandeln. Ein Hauptpunkt der Tagesordnung betrifft die grundsätzliche Stellungnahme des Gewerkschaftsvereins der christlichen Bergarbeiter. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Gewerkschaftsverein gegenwärtig über 82 000 Mitglieder zählt und in den letzten beiden Jahren um über 8000 Mitglieder zugenommen hat. Sein Vermögen belief sich Ende 1910 auf annähernd 2 Millionen Mark. Allgemein führt der Bericht aus, daß die Lage der Bergarbeiter im Berichtsjahre eine ungünstige war, wenn auch eine Krisis nicht eingetreten sei. Langsam habe eine Besserung Platz gegriffen, die auch jetzt noch anhalte.

Zur Kritik im Hansabund. Der Vorsitzende des Hansabundes, Geheimrat Rießer, hat auf die nächsten Tage eine ganze Anzahl von Versammlungen im Rheinland und in Westfalen, insbesondere im rheinisch-westfälischen Industriegebiet anberaumt. Geheimrat Rießer wird in diesen Versammlungen über die Stellungnahme des Hansabundes zu seinen Gegnern und über die letzten Vorgänge im Industriegebiet sprechen. Am Mittwoch ist in Dortmund, am Donnerstag in Duisburg, am Freitag in Düsseldorf eine Versammlung anberaumt. Die Ortsgruppe in Dortmund, die etwa 200 Mitglieder umfaßt, hat, nachdem der Vorsitzende und der Schriftführer ausgetreten sind, beschlossen, treu am Hansabund festzuhalten, und hat einen neuen Vorsitzenden gewählt. — Die „N. A. Z.“ gibt in ihrer Wochenschau eine scharfe Kritik des Hansabundes durch den „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ fast wörtlich wieder und fügt ihr folgende Sätze hinzu: „Wir möchten unsererseits hinzufügen, daß nur durch festes Zusammenstehen des Bürgertums der Sozialdemokratie ein Gegengewicht geboten werden kann, das eine genügend starke Anziehungskraft auszuüben vermöchte, um Mitläufer oder irregeleitete Nachläufer der Sozialdemokratie für eine gesündere Auffassung von den Aufgaben und Möglichkeiten der staatlichen und gesellschaftlichen Entwicklung zurückzugewinnen. — Der nach

Ausscheiden aus dem Hansabund neu gebildeten nieder-rheinisch-westfälischen Bezirksgruppe zum Schutze und zur Förderung der Interessen von Gewerbe, Handel- und Industrie sind bisher über 1000 Mitglieder beigetreten. Andererseits haben die Mannesmann-Röhrenwerke ihren Austritt aus dem Zentralverband deutscher Industrieller erklärt wegen dessen Haltung gegenüber dem Hansa-Bund.

Ausland.

Zur amerikanischen Schiedsvertragsfrage.

Präsident Taft sprach in einer Rede, die er in Atlantic City hielt, die Zuversicht aus, daß sechs Länder Europas Schiedsverträge mit Amerika annehmen werden. Dies schaffe die Kriege nicht ab, bilde jedoch das wichtigste Mittel, sie zu verhüten. Die Annahme von Schiedsverträgen von Seiten Englands, Deutschlands und Frankreichs, mit denen ein Krieg natürlich in weitester Ferne liege, würde die gesündeste moralische Wirkung in der Welt haben.

Zum Agadir-Handel.

Nach offizieller Berliner Meldung hat der französische Botschafter Jules Cambon, der Sonnabendabend in Berlin wieder eingetroffen ist, Montag nachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Waechter in dessen Wohnung aufgesucht. Die Aussprache beider hat ergeben, daß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vorliegt, daß vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen. — Vor Agadir ist am Sonnabend der Kreuzer „Berlin“ eingetroffen, während am gleichen Tage das Kanonenboot „Panther“ in Teneriffa unter warf. Die angelegene Londoner „Westminster Gazette“ meint unter Bezugnahme auf Darstellungen des „Figaro“ und des „Temps“ über die letzten deutsch-französischen Pourparles, die beiden Mächte würden einen Ausgleich auf dem Boden des „do ut des“ zu erreichen suchen. Das Blatt fährt fort: „In diesem Falle darf als sicher gelten, daß England nicht französischer sein wird als Frankreich und nicht einen Ausgleich hindern wird, welcher den legitimen Ehrgeiz Deutschlands befriedigt. Es würde unserem eignen und den Weltfrieden dienen, daß Deutschland eine angemessene Befriedigung seiner kolonialen Wünsche erhielte und die Idee los würde, daß England ihm im Wege stehe. Aber wenn die Angelegenheit diese Wendung nimmt, und die Agadirfrage durch gemeinsame Zustimmung aufgehoben werden soll, haben wir unsere Interessen zu wahren und haben die Fragen mit Deutschland zu erledigen, die wir in einer allgemeinen Verhandlung aus der Welt geschafft sehen möchten. Bis zu diesem Grade ist der „Lokal-Anzeiger“ berechtigt, aus Asquiths Rede zu schließen, daß wir uns freie Hand bewahren und britische Politik verfolgen, jedoch stets im Einklang mit unseren vertraglichen Verpflichtungen.“

Kleine politische Nachrichten.

In der italienischen Kammer kündigte die Regierung unter großem Beifall der Deputierten an, sie werde von jetzt ab des öfteren die Häfen von Tripolis von italienischen Kriegsschiffen besuchen lassen, wo starke italienische Kolonien vorhanden seien.

In der italienischen Kammer hielt Ministerpräsident Giolitti eine große Rede zugunsten des Staatsmonopols für Lebensversicherungen und stellte die Verfassungsfrage, die ihm mit 289 gegen 118 Stimmen bei 19 Stimmenthaltungen zugewiesen wurde.

Das englische Königspaar hielt am Sonnabend seinen Einzug in Dublin (Irland).

In Paris sind am Montag zwei Drittel aller Bauarbeiter in den Ausstand getreten.

In Portugal befinden sich nach offizieller Angabe augenblicklich 35 000 bewaffnete Portugiesen an der Nordgrenze und man hat begonnen, auch die Südgrenze zu besetzen. — Es scheint also doch etwas an der monarchistischen Erhebung zu sein.

Die Spanier haben die marokkanischen Soldaten in Elkar entwaffnet. Die Bewohner müssen (nach französischen Angaben) abends 9 Uhr in ihren Wohnungen sein. — Die Jemmus haben die Vorhut der Kolonne des französischen Generals Moineau angegriffen, sind aber mit Verlusten zurückgeschlagen worden.

Castro soll im westlichen Venezuela gelandet sein und 2000 Mann sollen ihm Gefolgschaft leisten.

Wie die „Times“ aus Teheran meldet, ist dort die Lage infolge neuer Unruhen schlecht. Der Gouverneur von Schiras drohte einen Stadtteil beschließen zu lassen. In Kermanshah hat die aufrührerische Menge mehrere Regierungsgebäude zerstört.

Letzte Nachrichten.

Die Einsegnung des jüngsten Bismarck. Die Einsegnung des Grafen Nikolaus von Bismarck fand in der Kapelle des Schlosses Barchin statt. Graf Nikolaus ist der einzige Sohn des verstorbenen Grafen Wilhelm Bismarck und der jüngste Sproß des Geschlechts derer von Bismarck. Viele kostbare Geschenke trafen für den jungen Grafen ein, darunter auch ein Geschenk des Kaisers, seines Vaters.

Der Hauptpastor an der Hamburger Michaeliskirche, Senior D. Behrmann ist Montag gestorben. Er war eine in protestantischen Kreisen weitbekannte Persönlichkeit und hat sich auch schriftstellerisch rege betätigt.

Deutscher Rundflug. Der deutsche Rundflug sollte am Sonntag mit der letzten Strecke Halberstadt-Berlin sein Ende nehmen, mußte aber wegen des heftigen Sturmes bis Montag aufgeschoben werden. Am Montagmorgen starteten in Halberstadt zum Fluge nach Berlin mit

Zwischenlandung in Dessau nacheinander von 3 1/2 Uhr ab: König, Bollmüller, Büchner und Lattich. Büchner landete zuerst um 4 1/4 Uhr in Dessau, 15 Minuten später König und Lattich. Büchner setzte um 5 Uhr seinen Flug nach Berlin fort und landete auch als erster um 6 Uhr 45 Min. auf dem Flugplatz Johannisthal. Bollmüller, der wenige Kilometer hinter Halberstadt eine Panne hatte, fuhr um 8 Uhr 30 Min. weiter und landete um 9 Uhr 45 Min. in Dessau. König, der um 5 Uhr 30 Min. wieder aufgestiegen war, landete um 6 Uhr 20 Min. drei Kilometer nördlich von Treuenbrietzen bei Niche wegen böiger Winde, Lattich, der eine halbe Stunde später aufstieg, aus dem gleichen Grunde um 1/27 Uhr nahe Zerbst. Schauenburg gab die Fortsetzung des Fluges auf. Mit Dienstag vormittag schließt der Wettbewerb für diese letzte Strecke.

Zur Strandung des Ballons „Andromède“. Montag vormittag wurde am Herrenbadebstrand der Insel Juist die Leiche eines Insassen des am 25. Juni verunglückten französischen Ballons „Andromède“ angetrieben. Ob es sich um den Luftschiffführer Blondel oder um seinen Mitfahrer Corbin handelt, steht noch nicht fest.

Ein rätselhafter Vorfall. Als am Sonntag der deutsche Dampfer „Alster“, nach Hamburg bestimmt, bei Ymuiden die hohe See gewinnen wollte und den holländischen Dampfer „Rijnstroom“, an dessen Bord sich ein Militärposten befand, passierte, forderte der Posten die „Alster“ auf, halt zu machen. Das Schiff folgte dieser Aufforderung nicht. Die Aufforderung wurde darauf wiederholt, und als die „Alster“ auch jetzt nicht schnell genug stoppte, wurden auf sie ein Duzend Schüsse abgegeben. Verwundet wurde niemand.

Der Südeuropäer entgleist. Der aus Madrid abgegangene Südeuropäer entgleiste am Montag bei Ruffee (Dep. Charente). Der Lokomotivführer wurde getötet, vier Reisende leicht verletzt.

Auf der Spur des Ingenieurs Richter. Die erste unter dem Befehl von Hamid Bey zur Verfolgung der Entführer des Ingenieurs Richter von Konstantinopel aufgetragene Abteilung ist nach mehrtägigem anstrengenden Suchen auf sichere Spuren der Entführer Richters gestiegen. Hamid Bey berichtet, er hoffe in einigen Tagen Richter befreien zu können, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser machte in Bergen am Sonnabend früh einen Spaziergang an Land, erledigte dann an Bord des Begleitkreuzers „Kolberg“ laufende Arbeiten und begab sich um 1 Uhr mittags nach der Villa des deutschen Konsuls Mohr, wo er mit einem Teil des Gefolges das Frühstück einnahm. Am Sonntagvormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und bearbeitete im Laufe des Tages die am Sonnabendabend durch Feldjäger überbrachten Eingänge. Am Nachmittag besuchte der Kaiser mit einigen Herren seines Gefolges die in Bergen ankernde Yacht „Rovensta“.

Beisetzung der Königin Maria Pia. Nachdem am Sonnabendvormittag in Turin im Schloß Stupinigi in Anwesenheit des Königs und der Königin, der Königinnen Margarete und Amelie, des Herzogs von Oporto und aller Prinzen des königlichen Hauses eine Totenmesse für die Königin Maria Pia gelesen war, wurde um 1 Uhr die Leiche in feierlichem Zuge in die Kirche Gran Madre di Dio übergeführt, wo sie eingeseinet wurde. Nach der Einsegnung bewegte sich der Zug nach der Basilica Superga. Hier fand in Gegenwart der königlichen Familie die letzte Zeremonie statt. Nach ihrer Beendigung wurde der Sarg der Königin in der Gruft der königlichen Familie beigesetzt.

Aus Groß-Berlin.

Selbstmord durch Verbrennen. Der 32-jährige Mendel Wuhl aus Alt-Boghen, der ein Nervenleiden hatte und erst am Tage zuvor aus der Charité entlassen war, übergoß sich in einer Laubentolone mit Petroleum und zündete dann seine Kleider an. Laubentolone wohnen sah ihn plötzlich, wie er von Kopf bis zu den Füßen lichterloh brannte. Auch das Haar hatte er getränkt und selbst in den Mund Petroleum genommen, so daß ihm, als man ihn auffand, sogar eine Flamme aus dem Mund schoß. Man brachte den Unglücklichen sofort ins Virchow-Krankenhaus, wo er aber bald nach der Aufnahme verschied.

Aus aller Welt.

Aus dem Gebiete des Luftsports. In Hamburg stieg am Sonntagabend 9 Uhr 10 Minuten das Luftschiff „P. L. 6“ zur Fahrt nach Essen auf; es ist, nachdem es um 1 Uhr nachts die Stadt Osnabrück passiert hatte, Montagmorgens 4 Uhr 30 Minuten glatt in Essen gelandet. — Der Flieger Joseph Richter aus Hamburg ist in Toronto in Kanada bei einem Flugversuch mit einem Doppeldecker gestürzt. Er erlitt einen Schenkelbruch und andere Verletzungen. — In Soissons stieg das letzte Luftschiff „Clement Bayard IV“ stieg am Freitagabend um 10 Uhr 30 Minuten zu einer Versuchsfahrt auf. Es fuhr in einem geschlossenen Kreise zwischen Soissons und Compiègne mit acht Passagieren hin und her und landete am Sonnabendnachmittag 2 Uhr 45 Minuten.

Selbstmord eines Arztes im D-Zug. Der aus Lindau am Bodensee gebürtige Arzt Dr. med. Robert Bicarino, der als Assistenzarzt im Krankenhaus in Potsdam angestellt war, hat sich in einem Abteil zweiter Klasse des D-Zuges Berlin-München mit Zigaretten vergiftet. Der Tod trat auf der Stelle ein. In der Begleitung des Arztes befand sich eine junge Dame, Fräulein B. aus Halle, mit der der junge Mediziner verlobt war. Seine Leiche wurde nach dem Südfriedhof von Halle übergeführt.

Insektenplage in der Provinz Sachsen. Fliegende blattläusenähnliche Insekten treten in der Provinz Sachsen in ungeheuren Schwärmen auf und verursachen dem Pflanzenwachstum enormen Schaden. Der Rübenbau ist vom völligen Ruin bedroht. In der Umgebung der Stadt Halle ist das Radfahren der massenhaft umherfliegenden Insekten halber fast unmöglich; auch die städtischen Straßen sind mit Millionen der kleinen umherfliegenden Tiere erfüllt. Die Schaffner der elektrischen Bahn müssen Brillen zum Schutz der Augen tragen. Der Schaden an den Pflanzungen wird auf Millionen geschätzt. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hat ein Flugblatt zur Belehrung der Landwirte, wie dem Unheil nach Möglichkeit entgegengetreten werden kann, herausgegeben.

Verteilung von vergifteten Kuchen an Schulkinder. In München hat ein Unbekannter an mehrere aus der protestantischen Schule in der Herzog-Wilhelm-Straße heimkehrende Knaben Kuchen verteilt, nach deren Genuß zwei Knaben unter heftigem Erbrechen und Vergiftungs-

erscheinungen erkrankt sind. Später verfielen die Kinder im Krankenhaus in einen schlafähnlichen Zustand.

Unfall auf einem D-Zug. Zwischen Alschaffenburg und Hanau wurde gegen den D-Zug München-Frankfurt a. M. ein Stein geschleudert, der den Lokomotivführer an den Kopf in die Schläfengegend traf. Der Betroffene sank ohnmächtig auf die Maschine hin; der Heizer mußte den Zug bis Hanau allein führen.

Ein Bootsunfall wird aus Bodö in Norwegen gemeldet. Von den beiden Höfen Evensgaard und Evensdal im Saltödal begaben sich 18 Bewohner mit Kindern, die am Sonntag konfirmiert werden sollten, auf den Weg zur Kirche von Saltödal. Alle 18 Personen bestiegen ein Boot, um über den Saltöel zu fahren. Der reisende Strom warf das Boot gegen einen Felsen, so daß es zerbrach. Dreizehn Personen, meist Frauen und Kinder, ertranken, fünf wurden gerettet.

Das Erdbeben in Ungarn. Wie aus Kecskemet weiter gemeldet wird, wurde durch das heftige Erdbeben die Infanterie-Kaserne derart beschädigt, daß die Soldaten umquartiert werden mußten. Die Wände des Rathauses sind dem Einsturz nahe. Die Fresken sind ganz zerstört. Der Turm der Marienkirche und die Synagoge mußten geräumt werden. Die Gendarmen-Kaserne und ein Teil des Bahnhofgebäudes sind eingestürzt, ebenso haben das Gebäude des Gerichtshofes, die Eskomptebank und das Theater stark gelitten, dessen Dach teilweise einstürzte. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten über das Erdbeben ein. In Nagykörös sollen durch den Einsturz einer Mauer zwei Personen getötet worden sein.

Drei russische Bäuerinnen auf Weisung ihrer „Heiligen“ verhungert. In Petersburg starben drei Bäuerinnen, die der Sekte „Geißler“ angehörten, den Hungertod. Veranlassung war ein Befehl der „heiligen Darja“, die sich von ihren Anhängern unter diesem Namen als „Mutter Gottes“ verehren läßt. Ihr eigentlicher Name ist Smirnowa. Diese Frau legte den drei Bäuerinnen eine 21-jährige strenge Fastenzeit auf. Die betörten Weiber folgten dem Befehl, starben aber schon vor Ablauf der Frist an Hunger.

Kurze Inlands-Chronik.

Drei Kinder erstickt. In Kobersheim (Bez. Halle) erstickten bei einem Zimmerbrand die drei Kinder des Maurers Erdmann im Alter von zwei bis fünf Jahren. Die Kosten für den geplanten Naturpark „Eisenburger Heide“ werden, wie jetzt vom Verein Naturpark mitgeteilt wird, auf 1 400 000 M. geschätzt. Die Mittel dazu sind aber noch nicht flüssig.

Der Bierverbrauch in München ist im vorigen Jahr trotz der Preissteigerung auf 260 Liter auf die Person, oder um fünf Liter pro Kopf, hinausgegangen. Auch die Bierausfuhr aus München ist stetig im Wachsen begriffen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Spionageprozeß. Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann am Sonnabend früh der Spionageprozeß gegen den Tagelöhner Hofener, der beschuldigt wird, den Versuch gemacht zu haben, sich ein neues Artilleriegeschütz zu beschaffen, um es an das französische Nachrichtenbureau zu liefern. Hofener, der geständig war, wurde wegen Verleumdung der Spionage nach § 3 des Spionagegesetzes zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe wurde mit einer noch unverbüßten Vorstrafe von 8 Monaten und 10 Tagen Gefängnis in eine Gesamtstrafe von einem Jahr und 10 Monaten Zuchthaus verwandelt.

Am Toiletentisch. In dem Prozeß gegen den Schriftsteller Dr. Semeraw aus Bromberg wegen Veröffentlichung der Schriften „Erzählungen am Toiletentisch“, „Eleonore“ und anderer Bücher, fällt das Schwurgericht in München folgendes Urteil: Semeraw wird wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, verübt durch die Presse, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, von denen ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wird; außerdem wird auf Einziehung und Vernichtung der beschlagnahmten Werke angetragen.

Der Rächer seiner Ehre. Ein Urteil, das in seiner Rechtsauffassung an die Entscheidungen mancher französischer Gerichte erinnert, ist von dem Schwurgericht in Mannheim gefällt worden. Angeklagt war der Gastwirt Ludwig Fasset aus Ludwigshafen, der den Gaswerksaufseher Christian Schepper durch einen Schuß in das Herz tötete, weil dieser trotz wiederholter Vorstellungen beider Familien, von einem Verhältnis mit der Frau des Angeklagten nicht abließ, sondern in der empörendsten Weise forsetzte. Der Staatsanwalt erkannte an, daß man mit dem Angeklagten wohl Mitleid haben könne, die Tat selbst verlange aber eine Sühne. Die Geschworenen verneinten jedoch sämtliche Schuldfragen.

Die internationalen Platiniebe. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Göttingen wurde am Sonnabend gegen die internationalen Platiniebe, den 28 Jahre alten Ricardo Janon und den 24 Jahre alten Vittorio Starone, beide aus Turin, verhandelt. Die beiden Angeklagten sollen durch Einbruchsdiebstähle in den chemischen und physikalischen Instituten der Universitäten Berlin, Straßburg, Bonn, Gießen, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Zürich, Basel und Paris für über eine halbe Million Mark Platin erbeutet haben und wurden schließlich in Göttingen gefaßt, wo sie für über 16 000 Mark Platingeräte gestohlen hatten. Der Angeklagte Janon wurde wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Verfahren gegen den Angeklagten Starone wurde ausgesetzt, bis von der Verteidigung benannte Zeugen in Turin vernommen sind.

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Drexler.

„Ich sah Sie kommen und stehen“, bemerkte Anne. „Da aber die Künstler mit einem Passpartout durch die Lande geben, mußte ich es geschehen lassen.“

„Ich bin ja auch so ehrlich, den Raub zurückzugeben. Sein kedes Gesicht mit den heißen faszinierenden Augen wandte sich bittend Willtrud zu. „Wollen Sie das Blatt behalten, gnädiges Fräulein?“

„O, darf ich?“ Sie schien wirklich erfreut. „Ich möcht's den Eltern schicken, es wird ihnen Spaß machen. So ähnlich und doch nur ein drolliges Zufallsbild. Gerade deshalb aber viel besser als eine Photographie, zu der man sich erst schön anputzt und meistens eine fremde, feierliche Miene aufsetzt. Dies hier ist so natürlich.“ Wieder gab sie ihm dankend die Hand.

„Ich hätte es lieber in Ihrem Besitz gesehen“, entgegnete er leise, ihre Hand mit hastigem Druck umspannend. „Aber natürlich will Sie wollen, gnädiges Fräulein. Gestatten Sie mir aber, Ihnen persönlich ein besser ausgeführtes Bildchen zu widmen. Sie sind eine so eminent malerische Erscheinung. Man möchte Sie immerfort studieren.“

„Nur nicht gerade jetzt, lieber Remus“, protestierte Anne. „Wir haben uns schon viel zu lange hier aufgehalten. Es ist Dürstzeit, und Papa hält auf Pünktlichkeit. Wenn Sie mit uns speisen wollen, sind Sie freundlichst gebeten.“

Ein so häufiger und wohlgeleitener Gast Remus auch im Hause Barell war, er lehnte die Einladung bedauernd ab. Das geschah aber nur, weil sie von Anne ausging, die nicht seine Freundin war und sie natürlich bloß aus Höflichkeit getan, wie er sich sagte. Er habe Remus sprechen wollen, hernach aber Modell. Die Tage seien schon so kurz, und er male nicht gern bei Abendlicht, wie er aus.

So trennte man sich. Während Remus mit dem Freunde zurückblieb, begaben sich die jungen Damen, von Justus gefolgt, unverzüglich in das Esszimmer, wo man die Spätlinge bereits ungeduldig erwartete.

Wie alle Räume des Hauses, das, ein älterer, nur aus zwei Stockwerken bestehender Bau, von der Familie allein bewohnt wurde, zeigte auch das Esszimmer nicht die Prachtentfaltung moderner Eleganz, sondern lediglich den schlichten Wohlstand eines gutgestellten gebildeten Bürgertums. Darüber hinaus hatte des Justus Strebens, ein so gefuchter und angesehener Rechtsanwalt er auch war, nie gezielt.

Er sowohl als seine einfach erzogene Frau, die gleich ihm dem gebildeten Mittelstand entstammte, beteiligten sich durchaus nicht an dem Luruswettbewerb der heutigen Gesellschaft, wenngleich sie einem ruhigen Bedürfnis nach Geselligkeit insofern nachgaben, als sie ihr Haus jenen Kreisen öffneten, von denen sie eine intellektuelle Bereicherung ihrer Kinder erhoffen durften und ebenso freundschaftliche Beziehungen, die sich nicht allein auf äußere Zufälligkeiten gründeten.

Sie sagten sich aber auch, daß diese Kinder, deren Jugend in eine so bewegte und nervöse Epoche fiel, nicht die gleichen Wege gehen würden, die sie bereits in ruhiger Sammlung und Genügsamkeit geschritten, und hinderten sie nicht, sich in einer Weise auszuleben, die ihnen selber nie ausgesetzt hätte. Nur mit der Lebensrichtung des jüngsten Sohnes wußten sie sich nicht abzufinden. Dem Justus zumal machte Remus Berufswahl ernste Sorge. Er sah in des Sohnes Begabung nichts weiter als leidigen Dilettantismus, der ihm niemals den Lorbeer erringen, dagegen ihn seine Tage verzetteln lassen würde und ihn so zu einem wertlosen Menschen stempeln mußte.

Remus hatte auch nicht ausschließlich seiner künstlerischen Neigung folgen können, wäre er nicht der verhätschelte Vergewalt der Mutter gewesen, deren abgöttische Liebe nie an ihm zweifelte, wenngleich ihr seine Kunst an sich unverständlich blieb. Sie hielt ihm jederzeit die Stange vor dem zürnenden Vater. Und der Justus, der seine Frau noch immer zärtlich liebte, war ein zu guterzuger Chemann, um ihr ernstlich entgegenzutreten zu können. Um des lieben Hausfriedens willen gab er nach, immer hoffend, daß der „verdrehte Bengel“ schließlich zur Vernunft kommen werde, ebenso wie Justus, der freilich auch ein Altruist war, an dem man seinen heißen Argz hatte, immerhin aber doch so weit ein Barell, um wenigstens die Notwendigkeit eines ersten Lebensberufs für den Mann nicht ganz in Abrede zu stellen.

Dank der mütterlichen Verwöhnung und Freigebigkeit durfte Remus daher noch die Tage in seinem prächtigen Atelier verträumen, geduldig und zuverlässig der großen Stunde harrend, die ihm ehrenvolle Anerkennung bringen und dann auch der Mutter Opfer überreich vergelten werde.

Im Augenblick wartete nun Frau Barell sehnsüchtig auf sein Erscheinen. Es schmeckte ihr nicht, wenn der Sohn fehlte. Man war inzwischen ohne ihn zu Tisch gegangen, da der stark beschäftigte Justus seine Bureauarbeiten um vier Uhr wieder aufzunehmen pflegte und sich eine kurze Ruhe nach dem Essen nicht ohne Not verweigern ließ.

Die sonst lebhaft hin und her schwirrende Unterhaltung blieb heute schwerfällig.

Willtrud, die immer freundlich auf des Justus Liebesswürdigkeit eingegangen war, reagierte gar nicht. Stumm verträumt saß sie da, oder gab einsilbige Antwort, die nicht mal immer paßte.

Er scherzte, das morgende Tanzvergnügen sollte ihr wahrscheinlich im Kopf. Seine Frau, die leidenschaftlich gern getanzt, habe es bereits nicht anders gemacht. Sehr ihm zu liebe, schaltete er lächelnd ein mit einem lieben Blick auf die langjährige Gefährtin, denn ihre Gedankenlosigkeit habe ihm in der Zeit des Hangens und Wangens arge Kopfschmerzen gemacht. Anne sei übrigens sonderbar in der Beziehung. Sie tanze sehr selten.

„Aus Gesundheitsrücksichten, Väterchen. Für Väterchen züchtere ich meine Lunge nicht her.“

„Papperlapapp. Sieh mal Deine Mutter an. In solchem Staatskörper fikt doch wahrhaftig 'ne gesunde Lunge. Und wie ist Mütterchen früher geprüpelt auf sandgestreuten Dielen, unter qualmenden Petroleumlampen, denn von elektrischen Vogenlichtern und spiegelglattem Parkett schwante damals noch nichts im Kreisstädtchen. Die Bazillen waren allerdings ebensovornig Mode.“

„Na, Papa, mit der veredelten Mode haben die nun nichts zu tun. Dagegen sind sie immer, wenn auch bis zu ihrer offiziellen Entdeckung bloß inognito. Mama mit ihrer unverwundlichen Gesundheit war einfach immun für die verderbliche Vande.“ Lachte Anne. Ihr Blick glitt fröhlich über der Mutter prachtvoll proportionierte Erscheinung, der feins der Kinder gleichsam, denn sie arteten alle der schwächlichen Statur des Vaters nach. „Uns andere können sie aber geschäftig überumpeln“, fügte sie ernst hinzu. „Zudem habe ich wirklich keinen Spaß an der Hysterie.“

„So gar viel mache ich mir auch nicht draus“, dachte Willtrud, „aber Frau Justus glaubt mir einen Gefallen damit zu tun, da darf ich nicht nein sagen. Eigentlich freut mich auch auf diesen Donnerstag und weiß doch kaum washalb.“

Aber wie ihr Blick auf die Zeichnung fiel, die sie neben ihren Teller gelegt, nachdem auch Annes Eltern sie bewundert, tat ihr Herz einen großen unruhigen Schlag. „Ob Remus so gut tanzt wie er zeichnet?“ fragte sie sich unwillkürlich. „Wahrscheinlich, er hat eine ungemeinlich geschmeidige Figur.“

grazie, sagt Anne geringschätzig. Ich kann nicht finden, daß das etwas Minderwertiges ist. Und ihm steht sie gut.“

Fortsetzung folgt.

Kufek

Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

-Kindermahl
-Krankenkost

Erst
Freitag
Abonn
am
Unter
Nr.
Weit
Die
ne §§ 2
wichtig
a h m
Die
§ 29)
die vor
nicht wi
jandern
Schulau
ind, ist
Ausgeset
die Vor
bis 36)
rungen
Geldstra
der M
der Gel
lich die
Endlich
brechen
werden
(§ 36),
sichtlich
daß er
Die
entwurf
sein, je
vorhau
gerichtl
ung ver
des Ver
Berurteil
tat abun
scheidet.
Das
Vorhau
Berwen
aber auc
Dauer.
und der
find beil
haltung
zufällig
Tunten
Reinigung
Unterbr
von ein
ist eine
legung
unter S
bis 49)
entwurf
werden,
ehrloser
lichen C
und 6
und G
zu sein)
schritten
Vorhau
(§§ 50
billigt w
mission
malige
pläteren
daß bei
längerer
ordnet n
Die
und Ein
angenom
wurfs (S
von Sch
mission
erfahes
schlechi
26f
Den
am Mi
Eigung
Berteidig
Er besch
Begner.
lung mi
dorf - D
Bollende
Frage.
reicht, da
wurde.
diesem
sich befä
Nach
über Hau
erfahete
Justizrat
mission,
wurden